Posener Tageblatt

Bezug: in Polen monatlich durch Boten 5.50 zł, in den Ausgabestellen 5.25 zł, Postbezug (Polen u. Danzig) 5.40 zł, Ausland 3 Rm einschl. Postgebühren. Einzelnummer 0,25 zł, mit illustr. Beilage 0,40 zł. **Anzeigen:** im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr. Sonderplatz 50% mehr. Ausland 100% Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Gegründet 1861

Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts" Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.

Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild" — „Die Welt der Frau" — Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde"

69. Jahrgang — Sonnabend den 5. April 1930 — Nr. 80

Die überalterte Flottenkonferenz.

London, 4. April. (R.) Die Flottenkonferenz gerät immer mehr in eine Atmosphäre der Verwesung. Man hat den Eindruck, daß jeder der Teilnehmer nur darauf wartet, daß der andere den Vorwand zum Abbruch der gescheiterten Konferenz gibt, daß aber keiner dieses Odium auf sich nehmen möchte, und so die Konferenz nicht leben und nicht sterben kann. Englands Entgegenkommen gegenüber den französischen Paktwünschen sollte für die Konferenz, auf die Macdonald so große Hoffnungen gesetzt hatte, von großem Nutzen sein. Aber eine Formel, die den Franzosen militärische Unterstützung gesichert und den Engländern keine neue Verpflichtung auferlegt hätte, ließ sich natürlich auch auf dem Wege der „Interpretierung" des Artikels 16 der Völkerbundssatzung schwerlich finden, und überdies stellte sich heraus, daß die französische Delegation jetzt, wo man auf die Sicherheitsfrage einging, plötzlich keinen Zusammenhang zwischen ihr und der Flottenabrüstung anerkennen wollte. Damit ist auch für England jedes Interesse an weiteren Verhandlungen mit Frankreich geschwunden, und es ist wohl kein Zufall, daß Briand, der im Laufe des gestrigen Tages mit Henderson zusammenzukommen hoffte, zu seiner Enttäuschung hören mußte, daß der britische Außenminister durch die ägyptischen Verhandlungen sehr in Anspruch genommen sei und nicht eine halbe Stunde erübrigen könne.

Daraufhin wurde auch bei der französischen Delegation der Pessimismus zur offiziellen Stimmung, und man ließ im „Daily Telegraph" erklären, daß Briand es als richtig finde, wenn die Konferenz vor Ostern abgebrochen werde, da eine allzu lange Konferenz unerwünschte Folgen zeitigen könnte. Einige dieser Folgen seien bereits in den französisch-italienischen Beziehungen deutlich sichtbar.

Diese Verschärfung ist tatsächlich das einzige, was mit Sicherheit als Ergebnis der Konferenz feststeht, denn das Streben nach einem Mittelmeerpakt auf französischer und die Forderung nach Parität auf italienischer Seite haben das ganze Mißtrauen, das die „lateinischen Schwestern" gegeneinander hegen, vor aller Oeffentlichkeit enthüllt. Jedenfalls ist es ein Erfolg der Abgesandten Mussolinis, die gleichzeitig schon zum Aufbruch rüsten, eine moralische Terrorisierung der italienischen Delegation in London verhindert zu haben.

London, 4. April. (R.) **Auf der Londoner Abrüstungskonferenz sollen in den Verhandlungen zwischen England und Frankreich neue Schwierigkeiten aufgetreten sein. Der italienische Vertreter Grandi habe es gestern abgelehnt, sich an den Erörterungen über die von Frankreich gewünschte politische Formel zu beteiligen. Er meinte, daß Fragen, die sich auf die Pflichten von Mitgliedern des Völkerbundes bezögen, auch von allen Mitgliedsstaaten des Völkerbundes beraten werden müßten. Italien könne nicht mehr lange warten und sich nicht weiter an der Konferenz beteiligen, falls Frankreich auch fernerhin eine stärkere Flotte als die italienische verlange. In Konferenzkreisen betrachtet man die Aussichten für den Abschluß eines Fünfmächteabkommens als wesentlich verschlechtert.**

Autobussteuer und ihre Verwendung.

Der „Ilustrowany Kurjer Codzienny" führt die im Wegebaufonds vorgesehene Autobussteuer im Verein mit einem zehnprozentigen Zuschlag zu den Beamtengehältern über 12 000 zł jährlich auf einen Vergleich mit der P. P. S. zurück. Die P. P. S. habe eine Erhöhung des Existenzminimums für die Veranlagung der Einkommensteuer verlangt, was die Einnahmen des Fiskus natürlich schmälern müßte, und als Ausgleich dafür habe man eben den Zuschlag und die Autobussteuer eingeführt. Der Zuschlag gebe nur 5 Millionen Złoty und sei eine Ungerechtigkeit. Die Autobussteuer werde in einer Höhe von 30 Prozent die Existenz der gesamten Autobusindustrie gefährden. Die erwarteten Mehreinnahmen sollen aber doch nicht für den Wegefonds, sondern für allgemeine Haushaltszwecke bestimmt werden.

Handelsvertrag und Sejm.

Wird der Sejm zur Ratifizierung zusammenberufen? Die schwere Krise.

(Telegr. unseres Warschauer Berichterstatters.)

Warschau, 4. April.

Die Frage, ob der Handelsvertrag und das Liquidationsabkommen durch den polnischen Sejm ratifiziert werden müssen, um Wirkungskraft zu erlangen, beschäftigt noch immer die öffentliche Meinung. Wir haben einen der hervorragendsten juristischen Vertreter der Regierung gesprochen, und seine Ansicht lautet dahin, daß die Ratifizierung unbedingt nötig sei, und zwar schon aus dem Grunde, weil in das Liquidationsabkommen Entschädigungsforderungen polnischer Staatsbürger an einen dritten Staat aufgenommen sind und der Handelsvertrag ein geschlossenes Ganzes bildet, das nicht in einzelnen Teilen in Kraft gesetzt werden kann, ohne andere Teile in Mitleidenschaft zu ziehen. Es ist natürlich, möchten wir hinzufügen, daß es für die Regierung nicht so einfach ist, den Sejm einzuberufen, um die Ratifizierung der beiden Verträge vornehmen zu lassen; denn jede Sitzung des Sejms dürfte von den Oppositionsparteien dazu benutzt werden, um mit einem Mißtrauensvotum der Regierung ein Bein zu stellen und sie zu Fall zu bringen. Es müßte dann eben ein besonderes Abkommen zwischen Sejm und Regierung vorangehen, wonach lediglich die Ratifizierung behandelt werden dürfe.

Der **„Robotnik"** weist heute auf die Notwendigkeit einer raschen Ratifizierung vor allem des Handelsvertrages hin. Das Blatt ist der Ansicht, daß der Handelsvertrag im deutschen Reichstage eine Mehrheit finden werde, daß sie aber gestärkt werden könnte, wenn die Ratifizierung zunächst von Polen vorgenommen würde. Der Handelsvertrag mache nicht nur dem fünfjährigen Zollkrieg ein Ende, sondern trage erheblich dazu bei, den Wirtschaftsfrieden in Europa zu festigen und infolgedessen die internationale Stellung Polens zu stärken. Der Handelsvertrag ist nicht nur für Deutschland und Polen von großer Bedeutung, sondern auch für andere Länder, wie Frankreich, Lettland, Ungarn, Norwegen und die Tschechoslowakei.

Gerade jetzt bei der außerordentlich schwierigen Krise sei die Ratifizierung des Handelsvertrages wichtig, weil für die Einfuhr polnischen Fleisches, polnischer Kohle und anderer Artikel nach Deutschland in bar gezahlt würde, während Polen Kredit fände. Es würde damit der Polen so notwendige Zufluß von Kapitalien eintreten. Ferner sei auch der Zusatzvertrag zum Handelsabkommen mit Frankreich zu ratifizieren, da er von Frankreich schon lange ratifiziert sei. Dieser Zusatzvertrag interessiert wegen der Meistbegünstigungsklausel in hohem Maße auch Deutschland.

Aehnlich wie der „Robotnik" äußern sich übrigens in Privatgesprächen auch die bedeutendsten Vertreter fast sämtlicher Wirtschaftskreise, die wir bisher gesprochen haben, und so scheint es, daß die Ansicht von der Notwendigkeit, die Verträge bald in Kraft zu setzen, immer weitere Kreise ergreift.

Wiedervergeltung.

Warschau, 4. April.

Außenminister Zaleski hat an die Sejmkanzlei ein Schreiben gerichtet, in dem er mitteilt, daß vom 1. April die Ausstellung von sog. „Feuilles de route" (ein Zwischending von gewöhnlichem Paß und Diplomatenpaß an die Abgeordneten eingestellt worden sei. Zugleich hat der Vizeminister Wysocki mitgeteilt, daß die Subvention für die polnisch-französische Parlamentsgruppe in Höhe von 12 000 Złoty jährlich nicht mehr gezahlt werde. Man hat es hier mit einer offenbaren Revanche gegenüber der Haltung des Sejms zu tun, da dem Außenminister 2 Millionen vom Propagandafonds gestrichen wurden. Als dies zum ersten Male in der Kommission geschah, wurde Minister Zaleski so erregt, daß er mit seinem Rücktritt drohte. Daß es sich hier um eine Vergeltungsmaßnahme handelt, geht schon aus Mitteilungen der **„Kurjer Poranny"** hervor, in denen darauf hingewiesen wird, daß die Abgeordneten ihre Reisen oft dazu benutzt hätten, um die Regierung schlecht zu machen. Man kann sich vorstellen, wie diese Maßnahmen auf die Abgeordneten gewirkt haben, und man ist sehr erstaunt über ein solches Vorgehen.

Ein aufregender Zwischenfall.

Warschau, 4. April.

Im Warschauer Bezirksgericht ereignete sich gestern ein aufregender Vorfall. Ein Berek Gurfinkel war angeklagt, seinen Freund Majer Hasenfuß erschossen zu haben. Beide Gentlemen werden mit dunklen Affären in Zusammenhang gebracht. Sie sollen beim Mädchenhandel nach Argentinien usw. beteiligt gewesen sein. Hasenfuß soll es zu Hause sehr schlecht gehabt haben; der Vater sei ein notorischer Säufer gewesen, der von Zeit zu Zeit seine Familie verprügelte. Deshalb sei er aus dem „schönen Heim" geflüchtet. Auf einem Spaziergange nun habe er seine Geschichte erzählt, und plötzlich sei ein Schuß gefallen, der den Majer Hasenfuß hinstreckte. Gurfinkel wurde des Mordes verdächtigt, und gestern fand nun die Gerichtsverhandlung statt. Als er in den Gerichtssaal geführt wurde, fielen plötzlich drei Schüsse, die ihn an der Kehle und an der Schulter trafen. Der Täter, ein Bruder des Hasenfuß, erklärte, daß er geschworen habe, sobald er das Gefängnis verlassen hätte, den Gurfinkel zu töten. Diese Drohung hat er ausgeführt. Der schwerverletzte Gurfinkel wurde ins Krankenhaus gebracht, wo er darauf bestand, daß Majer Hasenfuß Selbstmord verübt habe.

Zusammengebrochene Legende.

Ein neues Dokument zur Kriegsschuldfrage.

London, 4. April.

Heute ist eines der wichtigsten Bücher zur Vorgeschichte des Krieges veröffentlicht worden, die Biographie Lord Carnocks, der als Sir Arthur Nicolson in den entscheidenden Vorkriegsjahren als Unterstaatssekretär im Foreign Office die dauernde Leitung dieses Amtes unter Sir Edward Grey ausübte. Die Biographie ist von seinem Sohn geschrieben, dem früheren englischen Botschaftsrat in Berlin, Harold Nicolson, der seit dem Januar dieses Jahres, nach seinem Ausscheiden aus der diplomatischen Laufbahn, dem Redaktionsstab des „Evening Standard" angehört.

In der Biographie veröffentlicht Nicolson zahlreiche Privatdokumente seines Vaters. Diese Papiere machen endgültig der Legende ein Ende, als ob England zum Schutze der belgischen Neutralität in den Krieg eingetreten sei. Im Gegenteil beweisen diese Papiere, daß England gemeinsam mit Frankreich noch im Jahre 1913 einen Plan aufgestellt hatte, selbst über die belgische Grenze zu marschieren, um der deutschen Armee in die Flanke zu fallen. Im Jahre 113 schrieb Nicolson an den englischen Gesandten in Brüssel:

„Wir und Frankreich müssen unter Umständen Truppen über die belgische Grenze senden, um dem Anmarsch der deutschen Truppen von der anderen Seite zuvorzukommen." Die Antwort des englischen Gesandten in Brüssel an Nicolson stellt klar, daß diese Aktion geplant war: „Bevor die Deutschen in Belgien einmarschiert seien."

Die Biographie enthüllt die ganze Tragik der englischen Vorkriegspolitik. Die sogenannten unverbindlichen Besprechungen Greys führten unvermeidlich zum Krieg. Nicolson berichtet die bekannten Worte des französischen Botschafters an Grey, der im August 1914 Grey fragte, ob das Wort Ehre aus dem englischen Lexikon verschwunden sei. Nicolson berichtet, daß Grey nachgab, und bevor noch die Frage des Schutzes der belgischen Neutralität überhaupt auftauchte, Frankreich die Hilfe der englischen Flotte versprach. Grey selbst soll dann zusammengebrochen sein und mit seinen Fäusten auf den Tisch geschlagen haben unter dem Ruf: „Ich hasse den Krieg!" Aber, so schreibt der Biograph, es war zu spät,

Andere wichtige Papiere betreffen die Jahre 1911, 1912 und 1913. Nicolson berichtet, daß im Jahre 1911 sämtliche Vorbereitungen bis in die geringsten Einzelheiten ausgearbeitet waren, vier bis sechs Divisionen auf dem Kontinent zu landen. 1912 drückte die französische Regierung ihre Ansicht dahin aus, daß der Krieg im Jahre 1913 oder 1914 ausbrechen werde.

Die Mittelmeerreise des deutschen Geschwaders.

London, 4. April. (R.) **Den Blättern zufolge hat das nach dem Mittelmeer unterwegs befindliche deutsche Geschwader die Stadt Deal passiert.**

Amerikanische Konjunkturbeurteilung Polens.

Finanzberater Devey über die polnische Wirtschaftsentwicklung.

Dr. M. Der soeben erschienene 9. Bericht des Finanzberaters der polnischen Regierung, Charles S. Devey, behandelt in besonderen Kapiteln die Ausführung des Stabilisierungsplanes, das Staatsbudget 1930/31 und den Außenhandel Polens in 1929. Ohne auf diese drei Kapitel näher einzugehen, soll hier lediglich der aktuellste Teil des Berichtes, nämlich Kapitel 4 über die Wirtschaftslage, behandelt werden. Im 4. Qartal 1929, so beginnt Devey, erfolgte eine entschieden ungünstige Wendung in der Wirtschaftslage Polens. Obgleich einige Industriezweige schon früher eine gewisse Abschwächung zeigten, so genügte doch die außergewöhnlich lebendige Tätigkeit der Kohlengruben und der Hütten, um die Gesamtheit der Produktion bis zum November auf hohem Stande zu halten. Als aber auch in diesen Wirtschaftszweigen ein plötzlicher Produktionsfall erfolgte, wurde es offensichtlich, daß eine Periode des Stillstandes begonnen hatte. Wenn man die Schnelligkeit berücksichtigt, mit der Polen vorwärtsgeschritten war, so war eine derartige Rezession nicht unerwartet. Ihre Ursachen und ihre wahrscheinliche Dauer lassen sich nur durch die Bedingungen der internationalen Lage erklären. Die Einwirkung der außergewöhnlich niedrigen Getreidepreise verursachte eine starke Kürzung der Konsumentennachfrage, wodurch der Warenabsatz sehr erschwert wurde, selbst wenn auf Gewinn verzichtet wurde. Psychologisch ist jedoch das Wirtschaftsleben gegenwärtig besser als vorher auf die Rezession vorbereitet. Die Banken zeichnen sich im allgemeinen durch größere Liquidität aus als in den letzten Jahren und werden zweifellos das Ihre tun, um sich den Einflüssen, die die Depression hervorrufen, entgegenzustellen. Die Gesamtvorräte der Bank Polski an Gold und Devisen weisen seit dem 2. Quartal 1929 einen ständigen Zuwachs auf, und die statutenmäßige Deckung der sofort zahlbaren Verpflichtungen und Noten der Emissionsbank sind seit der Stabilisierung im Jahre 1927 noch niemals unter 60 Prozent gesunken.

Die Getreideernte des Jahres 1929 war sehr günstig. Sie war in allen vier Getreidearten bedeutend größer als der Durchschnitt der letzten 5 Jahre. Auch die Kartoffel-, Zuckerrüben- und Futterernte war quantitativ günstig. Die Preisbewegung war jedoch so unvorteilhaft, daß der bäuerlichen Bevölkerung fast jede Möglichkeit zu Einkäufen abgeschnitten wurde. Der Fall der Getreidepreise auf dem Weltmarkte wurde in Polen durch besondere Umstände, wie Kreditmangel, hoher Zinsfuß und unzureichende Handelsorganisation verstärkt. Im Oktober 1929 war der Roggenpreis um 40 Prozent niedriger als der Durchschnittspreis der letzten drei Jahre. Ebenso war der Haferpreis um 40 Prozent, der Gerstenpreis um 37 Prozent, der Weizenpreis um 25 Prozent niedriger. Die fallende Tendenz der Getreidepreise wurde noch nicht aufgehalten. Die Folge war u. a. ein bedeutender Rückgang des Verbrauchs von Düngemitteln und eine Abnahme der Einfuhr von Landmaschinen von 37,7 Millionen Złoty im Jahre 1928 auf 27,0 Millionen Złoty im vergangenen Jahr, obgleich auch die einheimische Maschinenindustrie ihre Produktion stark einge-

schränkt hatte. Die Aufhebung der Ausfuhrbeschränkung für Getreide belebte die Getreideausfuhr, so daß Polen vom Juli ab eine aktive Handelsbilanz hatte. Unter dem Einfluß der bei den Weltmarktkonkurrenten geübten Praxis führte die Regierung im Herbst Exportprämien für Getreide ein. Die Entwicklung der Getreideausfuhr im Jahre 1929 führte zu einer Erhöhung des Roggenexportes von 3,1 Mill. Złoty im Jahre 1928 auf 59,0 Mill. Złoty im vergangenen Jahr und zu einer Zunahme des Gerstenexportes von 46,2 Millionen Złoty auf 81,9 Millionen Złoty.

Die atmosphärischen Bedingungen waren günstig für die Herbstarbeiten auf dem Felde. Die Schneedecke ist zwar nicht hoch, aber da der Winter bisher milde verlief, traten keine größeren Frostschäden ein.

Die Lage von Industrie und Handel wurde während des größten Teils des Vorjahres durch die günstige Entwicklung der Kohlenindustrie beeinflußt. Die Kohlenförderung übertraf zum erstenmal die Vorkriegsförderung. Sie betrug in 1929 46,212 Millionen Tonnen gegen 40,690 Mill. To. im Jahre 1928, wuchs also um 13,5 Prozent. Gegen Ende des Jahres aber trat ein bedeutender Absatzrückgang ein. Devey schildert eingehend die Ursachen, die bekannt sind.

Ungünstig entwickelte sich die Holzindustrie infolge mangelnder Absatzmöglichkeiten. Die Preise für Holz auf dem Stamm in den Staatsforsten wurden noch nicht so weit ermäßigt, daß den polnischen Holzhändlern ein leichter Wettbewerb auf den Auslandsmärkten ermöglicht würde. Die Lage der Holzhändler hat sich noch verschlimmert durch die letzte Eisenbahntariferhöhung. Die Hüttenproduktion hielt sich in der ersten Hälfte 1929 auf hohem Stande. Im November und Dezember aber gingen Bestellungen und Produktion stark zurück. Das Gesamtergebnis der Produktion von 1929 zeigt nur für Roheisen und Röhren etwas höhere Ziffern als für 1928. Hingegen ging die Stahlproduktion um 4,2 Prozent, die Walzeisenerzeugung um 7,9 Prozent zurück. Die vom Syndikat zugewiesenen Bestellungen waren um 28,6 Prozent niedriger als im Vorjahr, weil sowohl die Regierungs- wie auch die Privatbestellungen erheblich abnahmen.

Die Textilindustrie hat trotz der sichtlichen Abnahme des Bedarfes ihre Produktion nicht hinreichend eingeschränkt. Die Fabrikanten sind mit übergroßen Vorräten belastet und sehen sich gezwungen, ihre Ware unter den Produktionskosten zu verkaufen, um Bargeld zu erhalten.

Der beständige Mangel an Bargeld und Kredit war ein charakteristisches Zeichen des Jahres 1929. Die verminderte Industrietätigkeit gegen Ende des Jahres ließ auch den Geldbedarf zurückgehen, aber die Herabsetzung des Zinsfußes hatte mehr lokalen Charakter und betraf nur erstklassiges Wechselmaterial. Andererseits waren die Eingänge der Landwirte so herabgedrückt, daß sie ihre gewöhnlichen Verpflichtungen nur mit großen Schwierigkeiten erfüllen konnten und ständig einen Druck auf dem Agrarkreditmarkte ausübten. Die Bankeinlagen nahmen viel langsamer zu als im Vorjahr. Ihr Wachstum betrug durchschnittlich monatlich 11 Mill. Złoty. Das Verhältnis der nichtbefristeten Einlagen zur Gesamthöhe aller Einlagen ging zu Beginn des 3. Quartals 1929 zugunsten der Spareinlagen und befristeten Einlagen zurück. Der Geldumlauf stieg während des letzten Jahres um 60,3 Mill. Złoty auf 1599,7 Mill. Zł. am 31. Dezember 1929. Der Diskontsatz der Bank Polski wurde am 19. April von 8 auf 9 Prozent erhöht und am 15. November wieder auf 8½ Prozent herabgesetzt (eine abermalige Herabsetzung um ½ Prozent erfolgte im Januar 1930 und eine nochmalige Herabsetzung um 1 Prozent auf 7 Prozent am 13. März). All diese Veränderungen der Diskontrate standen in engerem oder weiterem Zusammenhang mit den Maßnahmen der führenden Notenbanken Europas. Jedoch ist die Struktur des Geldmarktes in Polen nicht derart, daß die Bank Polski mit ihrer Diskontpolitik einen entscheidenden Einfluß ausüben könnte. Das Wechselportefeuille der Bank stieg von 641 Millionen Złoty am 31. Dezember 1928 auf 704 Mill. Złoty am 31. Dezember 1929, jedoch wurde das Maximum in Höhe von 745 Mill. Złoty zu Ende Oktober erreicht.

Der Index der Großhandelspreise fiel während des Jahres 1929 von 99,5 im Dezember 1928 auf 92,2 im Dezember 1929. Der Preisrückgang betraf sowohl Agrar- als Industrieprodukte, jedoch in höherem Grade Agrarerzeugnisse. Der Rückgang der Agrarpreise betrug im letzten Jahre 3,7 Prozent, die Abnahme der Industriepreise nur 2,8 Prozent. Im Gegensatz dazu wiesen die Detailpreise eine kleine Zunahme im Vergleich zum Vorjahr auf. Eine gewisse Lohnsteigerung erfolgte im vierten Vierteljahr im oberschlesischen Bergbau und in der Metallindustrie. Die Arbeitslosigkeit aber stieg bedeutend an, und zwar über die Saisongrenze hinaus. Vom 7. Dezember 1929 bis 11. Januar 1930 nahm die Zahl der registrierten Arbeitslosen durchschnittlich um 16 500 wöchentlich zu. In der gleichen Zeit des Vorjahres hatte die Zunahme nur 8390 im Wochendurchschnitt betragen. Zu Beginn des Jahres 1930 wurden 186 427 Arbeitslose registriert gegen 126 429 am 1. Januar 1929.



Zum Tode Cosima Wagners.

Ansicht der Villa Wahnfried in Bayreuth, wo Cosima Wagner die letzten Jahre ihres Lebens verbracht hat.

Mehrheit für Brüning.

Die Reichstagssitzung. — Erklärungen des neuen Reichskanzlers. — Geheimrat Hugenberg spricht. — Das Abstimmungsergebnis. — Kabinettssitzung.

Berlin, 4. April

Der Deutsche Reichstag lehnte in seiner gestrigen Nachmittagssitzung den sozialdemokratischen Mißtrauensantrag gegen das neue Kabinett Brüning mit 253 gegen 187 Stimmen ab. Für das Mißtrauensvotum stimmten nur die Kommunisten, die Nationalsozialisten und die Mehrheit der Sozialdemokraten. Dagegen stimmten alle hinter der Regierung stehenden Parteien und die Mehrheit der Deutschnationalen. Drei deutschnationale Mitglieder und 15 Sozialdemokraten blieben der Abstimmung fern.

*

Die Entscheidung in dem Kampf um das neue Reichskabinett Brüning ist gefallen.

Die entscheidende Wendung trat ein durch den Entschluß der deutschnationalen Reichstagsfraktion, geschlossen für das Kabinett zu stimmen.

Dieser Beschluß wurde Donnerstag vormittag in der deutschnationalen Fraktionssitzung gefaßt, die zur Fortsetzung der am Vortage gepflogenen neunstündigen Besprechungen einberufen war. Während im Reichstag noch alles mit einer geteilten Abstimmung der Deutschnationalen rechnete, die besonders von der Seite des Parteiführers als unabwendbar bezeichnet worden war, hatten sich in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag Vereinbarungen zwischen dem deutschnationalen Fraktionsführer Dr. Oberfohren und dem Reichsernährungsminister Dr. Schiele angebahnt. Auf Grund einer Besprechung, die Minister Schiele mit Dr. Oberfohren Mittwoch nacht hatte, wurde in Aussicht genommen, daß die Regierung — was ja ohnehin feststand — ihre Agrargesetze mit größter Beschleunigung einbringen und diese Absicht vor dem Reichstag auch nochmals ausdrücklich bekanntgeben sollte.

Die deutschnationale Reichstagsfraktion trat am Donnerstag, früh 10 Uhr, auf den Boden dieses Kompromisses, das mit Windeseile im Reichstag bekannt wurde und die größte Sensation erregte. War doch damit die Gefahr einer Auflösung des Reichstages gebannt.

Die Gründe zu dieser Schwenkung hat Geheimrat Hugenberg selbst in der Reichstagssitzung dargelegt.

Wie in politischen Kreisen verlautet, hat auch der Stahlhelm, an den sich Geheimrat Dr. Hugenberg mit der Bitte um Stellungnahme gewandt hatte, für Unterstützung des Kabinetts Brüning-Schiele plädiert.

*

Der Reichstag trat Donnerstag vormittag 11 Uhr zur Fortsetzung der großen politischen Aussprache zusammen. Der Nationalsozialist

Graf Reventlow,

der die Debatte des zweiten Tages einleitete, lehnte es ab, einer Reihe von Kabinettsmitgliedern Vertrauen entgegenzubringen. Er wandte sich besonders gegen die Polenpolitik und sprach die Befürchtung aus, daß auch die Sanktionsgefahr weiter über Deutschland hängen bleibe. Er fragte den neuen Innenminister Dr. Wirth, ob er Thüringen gegenüber die von Severing eingeschlagenen Maßregeln fortsetzen wolle. Der Redner kündigte für diesen Fall den schärfsten Widerstand der Nationalsozialisten an.

Auch bei der nun folgenden Rede des Kommunisten Rädel blieb der Plenarsitzungssaal ziemlich leer, da alles Interesse sich auf die Entscheidung der Deutschnationalen und die bevorstehenden Erklärungen konzentrierte. Der Saal füllte sich bis auf den letzten Platz, als dann Reichskanzler Dr. Brüning zur Beantwortung der in der Debatte gestellten Fragen das Wort ergriff.

Reichskanzler Dr. Brüning

erklärte zunächst, daß die von den Rednern an das Kabinett gerichteten Fragen in bezug auf die Außenpolitik bei dem in Kürze zu beratenden Etat des Auswärtigen Amtes von Regierungsseite ausführlich beantwortet werden sollen. Bezüglich der Fragen über die agrarpolitischen Maßregeln bemerkte der Kanzler, daß die Reichsregierung sofort aus eigener Initiative und auch im besonderen Auftrage des Herrn Reichspräsidenten an die Beratung solcher Hilfsmaßregeln herangegangen sei, [illegible] namentlich dem bedrohten Osten Hilfe und [illegible]stützung bringen solle. Gleichzeitig habe sie [illegible] Pläne und das Programm des Herrn Reichsministers Schiele in den Rahmen ihrer Entwürfe hineinbezogen.

Er glaube, sagen zu können, daß noch in den nächsten Wochen die entsprechenden Gesetzesvorlagen dem Haus unterbreitet würden. (Kommunistische Zurufe: Alles mit Hugenberg abgemacht)! Der Kanzler kündigt weiter an, daß auch die Vorlagen über das sogenannte Ostprogramm gleichfalls in den nächsten Wochen dem Haus unterbreitet werden sollen.

Zu den Fragen der Handelsvertragspolitik erklärte er, daß die notwendige Kontinuität dieser Politik auch von der neuen Regierung durchgeführt werden solle. (Hört, hört! rechts.) Auf die von dem Sozialdemokraten Breitscheid geäußerten Besorgnisse und Fragen erklärte Dr. Brüning folgendes:

Die Reichsregierung wird nach sorgfältigster Prüfung in jedem Falle entscheiden, ob die verfassungsmäßigen und rechtlichen Voraussetzungen des Artikels 48 gegeben sind. (Lachen und Zwischenrufe bei den Soz.)

Ich habe schon in Köln festgestellt — und das stimmt mit den Erklärungen der einzelnen Parteien überein, deren Vertreter auch in der Regierung sitzen —, daß von den letzten Mitteln der Verfassung und des Artikels 48 nur dann Gebrauch gemacht werden wird, wenn wir keine Hoffnung haben, daß das Parlament und die Parteien ihre Aufgaben selbst erfüllen. (Bewegung.) Ob der Artikel 48 überhaupt zur Anwendung gelangen wird, das ist eine Entscheidung, die dieses Hohe Haus in kurzer Zeit selbst zu treffen hat. (Beifall bei der Mehrheit.)

Als Präsident Löbe nunmehr dem Abgeordneten Hugenberg das Wort erteilte, brach die Linke in stürmische Zurufe aus „Hugenberg unterstützt die Young-Regierung“, „Ran an den Speck“, „Hugenbergs Umfall“.

Der deutschnationale Parteiführer Geheimrat

Dr. Hugenberg

schildert die Entwicklung der letzten Tage und gab offen zu, daß in seiner Fraktion Meinungsverschiedenheiten über die Stellungnahme zu den vorliegenden Mißtrauensanträgen vorhanden gewesen seien. Er sagte: Gestern nachmittag hat die Fraktion mit Dreiviertelmehrheit der Anwesenden beschlossen, im Falle der Ablehnung eines weiteren Vertagungsantrages, dessen Zweck auf schleunigste Vorlage der zugesagten Agrargesetze gerichtet war, dem Kabinett das Mißtrauen auszusprechen. (Stürmische Zurufe: „Das war gestern!“ Dr. Hugenberg erwiderte: Jawohl, das war gestern. (Stürmische Heiterkeit.)

Der Redner kündigte an, daß er im Einvernehmen mit dem Fraktionsvorsitzenden Dr. Oberfohren eine Erklärung abgeben werde und berief sich auf seine eigene Stellungnahme in Kassel. (Neue Heiterkeit.)

Diese Erklärung beginnt mit der Feststellung, daß die Deutschnationale Partei die sozialdemokratischen und kommunistischen Mißtrauensanträge ablehnt.

(Große Heiterkeit, Zurufe von allen Seiten.)

Kabinettssitzung.

Unmittelbar nach der Reichstagssitzung trat das Kabinett zu einer Ministerbesprechung zusammen, die sich insbesondere mit der Frage beschäftigte, in welcher Reihenfolge der umfangreiche Gesetzesstoff nunmehr an den Reichstag herangebracht werden soll. Zunächst werden voraussichtlich die Steuergesetze, die ja schon im Ausschuß vorliegen, dann die neuen Agrarvorlagen beraten werden, und zwar mit äußerster Beschleunigung. Für beide Fragenkomplexe sind nur je zwei Tage vorgesehen. Die Absicht, die neuen Steuergesetze notfalls — auch ohne Auflösung des Reichstags — wegen der bedenklichen Verzögerung auf dem Notverordnungswege in Kraft zu setzen, scheint noch nicht endgültig aufgegeben, aber in den Hintergrund getreten zu sein. Eine endgültige Entscheidung hierüber ist noch nicht getroffen.

*

Donnerstag abend hatte Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer eine Besprechung mit Vertretern der hinter der Regierung stehenden Parteien über die Steuergesetze.

*

Gegen 2 Uhr nachmittags waren im Reichstag Gerüchte verbreitet, wonach das Kabinett auch die Möglichkeit erwäge, den Reichstag nunmehr doch noch aufzulösen, und zwar im Hinblick darauf, daß Dr. Hugenberg am Schluß seiner Erklärung dem Kabinett ausdrücklich das Mißtrauen ausgesprochen und sich nur den Zeitpunkt der Verwirklichung vorbehalten habe. Diese Gerüchte fanden keine Bestätigung. Das Kabinett hat offenbar die Absicht, zunächst an die Arbeit zu gehen und von der Auflösungsermächtigung erst dann Gebrauch zu machen, wenn diese Arbeit ernsthaft gestört wird. Die Vorbereitung der in nächster Zeit vorzulegenden Gesetzentwürfe wurde bereits aufgenommen.

Die Pariser Presse zur Abstimmung im Reichstag.

Paris, 4. April. (R.) Die gestrige Abstimmung über die Mißtrauensanträge im Reichstag wird fast von der gesamten bürgerlichen Presse als ein eindrucksvoller Sieg des Kabinetts Brüning bezeichnet. So schreibt **„Matin“**, der deutsche Bürgerblock habe einen großen Erfolg davongetragen dadurch, daß er die Hugenberg freundlichen Reserven gezwungen habe, ihre Opposition aufzugeben und produktive Arbeit zu leisten. **„Journal“** meint, die Regierungsmehrheit, die alle Erwartungen übertroffen habe, sei auf die energische Haltung des Reichskanzlers zurückzuführen, der es abgelehnt habe, sich in eine Diskussion mit den Nationalisten einzulassen. Die Börse ist gestern sehr fest gewesen. Alle wirtschaftlichen und industriellen Organisationen Deutschlands sprachen sich eine nach der anderen zugunsten des Reichskanzlers aus. Das **„Echo de Paris“** erklärt, Reichskanzler Brüning habe jetzt die Möglichkeit, mit parlamentarischen Mitteln zu regieren; nichtsdestoweniger bleibe die Drohung der Reichstagsauflösung bestehen. **„Volonté“** sagt, man habe seit langem nicht mehr in einem Parlament eine so energische und freimütige Sprache gehört. Der neue Reichskanzler schöpfe wohl hauptsächlich aus dem Bewußtsein, daß er eine gute Sache vertrete. **„Oeuvre“** sagt, daß der Erfolg des Kabinetts



Eine Statue des Papstes in seinem Geburtsort.

Im Juni soll in der kleinen lombardischen Stadt Desio, dem Geburtsort des Papstes Pius XI., aus Anlaß seines Jubiläums ein Denkmal eingeweiht werden, das den Papst darstellt. Es ist dies das erste Mal, daß einem Papst zu Lebzeiten ein Denkmal errichtet wird. Die Einwohner von Desio hoffen, daß der Papst selbst bei der Feier zugegen sein wird.

Die schwere Stunde.

Vom Abendmahlstisch begleiten wir den Herrn hinaus nach dem Oelberg. Ein schwerer Gang für ihn, der weiß, was seiner wartet. Aber er geht ihn im Gehorsam des Sohnes. Und doch, gerade dieser Gehorsam soll seine schwerste Probe erst erleben! Dort in der Stille des Gartens Gethsemane liegt er auf seinen Knien, im Gebet mit dem Vater zu ringen. Aber dieses Ringen ist Sieg. Das letzte Wort dieses Gebets: „Wie du willst!" (Matth. 26, 36—46) sind das Zeugnis eines bis zum Siege durchgekämpften Kampfes. Es ist Mißverständnis, wenn hin und wieder in den Vertonungen dieses Gethsemanegebets die Worte von einem himmelstürmenden Schreien herabsinken zu einem geflüsterten, hingehauchten wie Verzicht, wie müde Resignation, wie endliches Erliegen klingenden letzten Seufzer der Ergebung in das Unvermeidliche. Nein, so hat Jesus gewiß nicht gebetet. Sein dreimaliges Beten ist Steigerung von dem ersten zarten Anklopfen bei dem Vater bis hin zu dem völligen willigen bedingungslosen tapferen Gehorsam: Wie du willst! Welch ein Opfer! Welch ein Entschluß! Welch eine Bezwingung und Unterwerfung alles Eigenen unter Gott! Wahrlich, das ist kein Unterliegen, kein Ermatten, das ist Triumph der Sohnesliebe, die dem Vater sich ganz zu Dienst stellt, koste es auch das Leben!

Nicht erst Golgatha ist Opferstätte. Ehe das Opfer des Leibes gebracht werden kann, muß das Opfer der Seele gebracht sein. Und das ist das Schwerere. Und das bedeutet Gethsemane.

Wir schweigen vor solchem Gebet. Was sollten wir auch zu sagen haben? Uns kann nur ein tiefes Schämen überkommen vor diesem Beter. Wie oft reden wir mit den Worten des Vaterunsers: „Dein Wille geschehe." Ob auch unsere Bitte dann ein Opfer des eigenen Wollens und Begehrens ist? Aber wie dürften wir diese Bitte sprechen ohne solche Hingabe des eigenen Willens an Gott! Möchten wir an dem Beter von Gethsemane neu lernen, daß Gott unsern Willen nicht zerbrechen, aber ihn ganz in seinen Willen gelegt haben will.

D. Blau-Posen.

Chefredakteur Max Thiele (früher in Posen) †.

Lübeck, 4. April. Am vergangenen Montag mittag verschied hier plötzlich infolge Herzschlags im Alter von 42 Jahren der Chefredakteur des „Lübecker Generalanzeigers" und das Mitglied der Lübecker Bürgerschaft Max Thiele.

Der Verstorbene hat lange Jahre hindurch in Posen als Journalist gewirkt. Im Jahre 1909 trat er als Lokalredakteur bei den „Posener Neuesten Nachrichten" ein, deren redaktionelle Leitung er dann 1917 übernahm. Nach dem politischen Umschwung siedelte er 1921 nach Lübeck über, wo er Chefredakteur des „Lübecker Generalanzeigers" wurde. Verheiratet war Thiele mit Paula Pfaff, die s. Zt. ein bekanntes Mitglied der Posener Oper war.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 4. April.

Neugestaltung oder Auflösung der Ehe.

Den medizinischen Darlegungen des ersten Vortrages folgte gestern abend eine wertvolle Weiterführung vom Standpunkte des Volkswirtschaftlers. Verbandsdirektor Dr. Swart hatte diesen Vortrag dankenswerterweise bereitwillig übernommen, nachdem er schon vorher in Bromberg, wo die gleiche Weltanschauungswoche in diesen Tagen stattfand, zu dem selben Thema gesprochen hatte.

Aus dem großen Fragenkomplex der Eheprobleme beschäftigte sich Dr. Swart hauptsächlich mit den Tatsachen des Geburtenrückganges. Damit sind ja auch im wesentlichen die Auflösungserscheinungen der Ehe eng verknüpft, und hier ist der hauptsächliche Ansatzpunkt, der zu einer Neugestaltung und Umgestaltung der heutigen Zustände führen kann. Der Geburtenrückgang ist nicht erst eine Erscheinung der jüngsten Gegenwart, sondern wird schon seit Generationen immer bedrohlicher. Nicht mehr die Franzosen allein sind das klassische Beispiel für ein stagnierendes und niedergehendes Volk, in allen westlichen Ländern Europas macht sich diese Erscheinung weithin bemerkbar. So ist die Geburtenziffer in Deutschland seit 1900 von 35,6 auf 18,4, der Geburtenüberschuß von 10,3 auf 6,4 gesunken. Aber auch in Polen, das wie der ganze Osten bisher noch eine hohe Geburtenziffer besitzt, ist die Zahl in den Jahren 1922—1928 von 35,7 auf 31,9 heruntergegangen, wobei die westlichen Wojewodschaften mit 29,4 Geburten bedeutend ungünstiger dastehen, als die östlichen Wojewodschaften, in denen die ukrainische Bevölkerung überwiegt, mit 36,9. Ein Zeichen dafür, daß die geistigen und weltanschaulichen Strömungen, die den Geburtenrückgang weithin verursachen und beeinflussen, immer mehr nach Osten übergreifen. Für den deutschen Volksteil in Polen ergibt sich infolge der ungeheuren Abwanderung junger Menschen und der großen wirtschaftlichen Unsicherheit der letzten Jahre kein klares und zutreffendes Bild trotz vorliegender statistischer Zahlen. Immerhin wird deutlich, daß leider auch unter den Deutschen in Polen der Geburtenrückgang um sich greift. Soll der Bevölkerungsstand eines Volkes aber erhalten bleiben, dann ist eine Mindestzahl von 3,2 Geburten in jeder Ehe notwendig.

Fragt man nach den Ursachen des allgemeinen Rückganges, so ist volkswirtschaftlich betrachtet eine Kette von Momenten dafür maßgebend. Die Verkleinerung des Nahrungsspielraumes, die für primitive Völker besonders maßgebend ist, wird in der zivilisierten Welt ersetzt durch den Hinweis auf das Existenzminimum oder den Lebensstandard, der aufrecht erhalten werden muß. Ja, in vielen Fällen streben die Eltern nach einer höheren Lebensstellung und Lebenshaltung der Kinder, als sie selbst sie besitzen. Je weniger Kinder da sind, desto eher kann dieser Wunsch verwirklicht werden, ohne daß die Eltern selbst sich einzuschränken und zu verzichten brauchen. Während diese Anschauungen früher mehr in den Beamtenkreisen maßgebend waren, sind sie heute auch auf die Arbeiterschaft übergegangen, die um 1900 noch zu den kinderreichen Volksschichten gehörte. Die jungen Ehen bleiben heute gänzlich kinderlos, um zunächst eine materielle Sicherstellung zu erreichen. Später sind sie oft innerlich gar nicht mehr darauf eingestellt, Kinder zu haben. Entgegen den sozialen Anschauungen der Gegenwart, die ständigen sozialen Aufstieg und Verbesserung der Lebenshaltung verlangen, zeigte der Redner das ungesunde dieser übersteigerten Bewegung. Ähnliche Motive liegen auch bei der Landbevölkerung vor, in der ebenfalls ein Sinken der Geburtenziffer überhand nimmt, und wo der wirtschaftliche Zwang zum Teil vielleicht noch stärker ist als in der Stadt.

Aber wie düster und schwer man heute die wirtschaftliche Lage des Einzelnen, ganzer Stände oder des gesamten Volkes auch anschauen mag, die eigentlichen Gründe für den Geburtenrückgang sind doch nicht nur dadurch gegeben. Die Hauptursache — das stellt auch der Volkswirtschaftler fest — ist das Überhandnehmen einer materialistischen Weltanschauung, die nur noch im Diesseits und nicht mehr religiös verankert ist. Verstandesmäßige Überlegungen haben das religiöse Gefühl, Tradition und Sitte überwuchert. Jedes Volk mit gesundem Gefühl wünscht in seinen Kindern fortzuleben. Das jüdische Volk mit seiner gewaltigen religiösen Kraft ist stets für den Kinderreichtum eingetreten, ebenso China mit seinem reichausgestalteten Ahnenkult, oder unsere germanischen Vorfahren, deren Stolz es war, zu einer großen Sippe zu gehören. Erst wenn hier wieder das ganze Volk umdenken gelernt hat, kann das völkervernichtende Übel des Geburtenrückganges einen wirksamen Gegner finden. Viele Kinder, viel Segen darf nicht nur ein in der Kirche gesprochenes Wort bleiben, sondern muß tief ins Volksbewußtsein übergehen. Neben der Sorge um die materielle Zukunft des Kindes stehe die Gegenwartsfreude am Kinde. Das Streben nach höheren Berufen und besserer Lebenshaltung darf nicht mehr so weit gehen wie in der Gegenwart, sondern muß der Zufriedenheit mit dem Gegebenen und der Selbstgenügsamkeit Platz machen. Hier berührte sich der Volkswirtschaftler weithin mit dem Mediziner des ersten und gewiß auch mit dem Seelsorger des letzten Vortrages, wenn er Selbstlosigkeit, Opferbereitschaft und eine freie und hohe Sittlichkeit forderte. Mit dem Untergang des Abendlandes, auf den die unerbittliche Statistik und die sachlichen volkswirtschaftlichen Überlegungen hinweist, wollen wir uns nicht abfinden, sondern hoffen, daß schon die nahe Zukunft in unseren Kindern wiederum den Aufstieg bringt. „Der rasch erworbene Wohlstand, der technische Fortschritt unserer Zeit, mag unseren Enkeln als Entschuldigung dafür dienen, daß unsere Generation so abirren konnte. Sie werden sie vielleicht abwenden von der Überschätzung des kritischen Verstandes zu den eigentlichen Kräften des Lebens. Die Entwicklung des Denkens unserer Zeit liegt an der Oberfläche; das religiöse Gefühl aber ist ein Strom, der in größeren Tiefen fließt."

Der heutige Abend bringt zum Schluß der Vortragsreihe die Stellungnahme des Seelsorgers in einem Vortrage von Studiendirektor Hildt. pz.

Vorsicht, Heiratsschwindler!

Die „Deutsche Rundschau" in Bromberg schreibt: Schwindelmanöver sind an der Tagesordnung wie Konkurse. Sie werden in letzter Zeit in so vielfältiger Art verübt, daß, wie die Behörden versichern, ein Riesengebäude nicht genügen würde, um eine „Spezialkartothek für Betrugsarten" anzulegen. Die häufigsten Einlagen würde unter „H" die Abteilung Heiratsschwindler zu verzeichnen haben. Arbeitslosigkeit, eventuell auch Faulheit und großer Geldmangel andererseits führen dazu, daß Heiratsschwindler noch immer Erfolge haben, und daß alle Warnungen, größere Vorsicht walten zu lassen, auf unfruchtbaren Boden fallen. Und letzten Endes kann man es niemandem verübeln, daß wenn er sich verheiraten will, er nicht in seinem Partner durchaus einen Betrüger sehen will.

In der polnischen Presse in Bromberg veröffentlichte der 27jährige Kazimierz Sobczak, der sich des Namens Waclaw Gruszczyński bediente, Anzeigen, daß er die Bekanntschaft von Witwen zu machen wünsche, die über Vermögen verfügen oder über eine hübsche Wohnung. Wie nicht anders zu erwarten war, soll der Eingang an Offerten an den heiratslustigen jungen Mann recht groß gewesen sein. Und die Angebote waren auch nicht nur für den vielversprechend, der auf Betrügereien ausging. Es befanden sich sehr wohlhabende Damen darunter, die gern eine Ehe eingehen wollten und die dem jungen Manne geschrieben hatten. Er suchte sich natürlich die besten Partien aus, machte Bekanntschaften und war in jedem Falle unverzüglich, sofort, auf der Stelle bereit, eine Ehe einzugehen. Es kam jedoch nicht so schnell zu einem Eheschluß, sondern vorerst noch einmal zu einer sehr peinlichen „Geldverlegenheit" des zukünftigen Ehemannes, aus der natürlich die Damen stets mit großer Begeisterung und ebenso großen Mitteln aushalfen. Leider war dieser Pump stets die Ursache zum Verschwinden des Ehekandidaten, so daß die Enttäuschung bei den heiratslustigen Damen doppelt groß war.

Der Betrüger hat auf diese Weise eine ganze Reihe von Personen in Bromberg

---

Rolf von Ungern-Sternberg:

Wag' es und singe!

Was dir geschah an Freude und Leid,
Wage es festzuhalten!
Rastlos an die Pforte der Zeit
Drängen sich neue Gestalten.

Unaufhaltsamer Untergang
Jedes schweigenden Dinges:
Hatte dein Leben einen Klang,
War es ein Lied, so sing es!

(Mit besonderer Genehmigung des Romantik-Verlages, Berlin, dem Buche „Der irdene Becher" von Rolf von Ungern-Sternberg entnommen.)

Vater Bodelschwingh.

Zur 20. Wiederkehr seines Todestages am 2. April.

Ein Kunde war ich, duff und fein,
Stets ohne Moos und Flebbe.
Ich kehrt' in jedem Wirtshaus ein
Und stieg jedwege Treppe.
Als mir die Straße, die ich ging,
Zum Hals herausgehangen,
Bin ich zum Pastor Bodelschwingh
Nach Wilhelmsdorf gegangen.

Das war ein Kerl! Wie väterlich
Sprach er mir ins Gewissen,
Und „Bruder, Bruder" nannt' er mich·
Das hat mich fortgerissen:
Zum Spaten griff die träge Hand,
Die sonst nur Klinken drückte;
Ich grub und grub im tiefen Sand,
Und die Bekehrung glückte.

Nun ist der Patriarch zur Ruh'.
Wie einst mit allem Volke,
Spricht er mit Petrus jetzt per „Du"
Auf einer Himmelswolke.
Der revidiert den Ankömmling
Und sagt mit mildem Worte:
„Die Flebbe stimmt, Herr Bodelschwingh,
Herein zur Herbergspforte?".

Johannes Trojan.

Dieses Gedicht von Johannes Trojan ist einer der seltsamsten Nachrufe, die nach dem Tode des fast 80jährigen Pastors Friedrich von Bodelschwingh die deutschen Zeitungen durchliefen. Es erschien in der Münchener „Jugend", ein Zeichen dafür, wie allgemeine Beachtung und Bewunderung das schlichte praktische Christentum, das in Bethel und weit darüber hinaus ohne viel Worte Mühselige und Beladene umfaßt, fand.

Der junge Bodelschwingh hatte ganz andere Lebensziele, als sie sich später für ihn gestalteten. Er, der Sohn des Ministers, wurde zunächst Landwirt und übernahm mit großer Freude ein Gut in Pommern. Eine folgenreiche Stunde der inneren Berufung trieb ihn aber in den Missionsdienst und von da ins Theologenamt. Die erste Seelsorge des jungen Pfarrers galt den Auslandsdeutschen. Die vielen deutschen Straßenkehrer in Paris und ihre vernachlässigten Kinder, manche haltlose Existenz in den großen Pariser Krankenhäusern, das waren die ersten Objekte der Seelsorge, an denen der spätere Vater von Bethel bereits sein praktisches Christentum übte. Sein Lebenswerk in Bethel hat er erst als 40jähriger übernommen, nach ein paar Amtsjahren auf dem Lande, wo er und seine junge Frau die schwere Heimsuchung erlebten, vier kleine Kinder auf einmal zu verlieren. Diese Leidensschule hat ihn wohl noch besonders befähigt, Leidende zu verstehen und ihnen zu helfen. Alle nur erdenklichen Arten von Leiden treffen in Bethel, der großen Stadt der christlichen Barmherzigkeit zusammen, die auch nach amerikanischem und englischem Urteil nirgends ihresgleichen findet. Epileptische und Krüppel, Geisteskranke und Trinker, Heimatlose und Arbeitslose aus allen Gauen Deutschlands, viele Tausende haben dort eine Zuflucht und Heimat, oft auch Genesung und neuen Lebensanfang und Lebensinhalt gefunden. Nicht auf einmal ist das große Werk geworden, aber nach und nach hat sich zu der ursprünglichen Heilanstalt für Epileptische diese und jene Aufgabe hinzugefunden. Ohne viel Worte und Ueberlegungen, nur mit praktischem Zufassen, hat Bodelschwingh, der soziale Praktiker, eine Fülle von Problemen gelöst, vor denen der Theoretiker ratlos stehen bleibt. Mit besonderer Begeisterung wurde in den 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts sein Gedanke der Arbeiterkolonieen aufgenommen, die bald Nachahmung in Deutschland fanden. Auch in unserem Gebiet ist seit 1888 auf die Bodelschwingsche Anregung die Arbeiterkolonie Alt-Latzig bei Filehne als Gründung der Herren von Nathusius und von Massenbach entstanden, die bis zum Umsturz viel Segen gestiftet hat und bis zu 80 Arbeitern aufnehmen konnte. Neuerdings hat sich die evangelische Kirche in Kongreßpolen ebenfalls nach Bodelschwinghschem Muster eine Arbeiterkolonie in Czyżeminek geschaffen.

Bodelschwinghs Persönlichkeit war nur Liebe, Liebe, die jeden umfaßte, ob es nun ein Bruder von der Landstraße, ein epileptisches Kind oder die Mitglieder des Abgeordnetenhauses waren, denen er jene originelle eindringliche Rede zu Gunsten der Arbeiter am Rhein-Weser-Kanal hielt. Seine Liebe fragte nicht nach Erfolg und Lohn, aber sie entzündete manchen Geistesfunken im blöden Kinde und den Willen zum Guten in manchem Verbrecher. Sie ist auch heute noch im großen Bethel lebendig, dessen Hauptleitung einer des Verstorbenen Söhne übernommen hat und darüber hinaus überall dort, wo man Liebe übt an den Kranken und Schwachen.

Ein Wiener Mädchen an Otto v. Bismarck.

Immer noch findet sich in den Archiven neues Material über den eisernen Kanzler. Zum Interessantesten, was jetzt wieder an Dokumenten bekannt geworden ist, gehören die „Kleinen Bismarckfunde", die soeben im Aprilheft der „Deutschen Rundschau"-Berlin veröffentlicht werden. Besonders über die Arbeitsweise Bismarcks, über seine literarische Kritik, seinen Briefwechsel mit Diplomaten und Privatpersonen enthält das Heft viel Neues. Welche Liebe und welches Vertrauen der Kanzler aber auch unter der einfachen Bevölkerung genoß, dafür ist der Brief eines Wiener Bürgermädchens kennzeichnend, den wir mit Erlaubnis des Verlages der „Deutschen Rundschau"-Berlin im folgenden wiedergeben:

Ohne Datum.
Eingegangen am 16. September 1870.

Lieber guter Herr Graf!

Zürnen Sie nicht meiner Kühnheit, daß ich es wage, Sr. Hochgeboren Herrn Graf zu schreiben; Sr. Wohlgeboren werden überratscht sein, von fremder Hand einen Brief zu bekommen. —

Ich bitte unterthänigst, guter Herr Graf, das Sie trachten soll, das bald Frieden schließen. —

Ich bin ein armes Bürgerliches Wiener Mädchen, habe keine Freude, meine einzige Freude ist dahin. —

Ich habe mich nämlich —! ich bitte nicht böß zu sein, das ich meine Herzensangelegenheiten mittheile, — aber es geschieht mir etwas leichter, wenn ich jemand mittheilen kann! ich bitte nochmals Sr. Hochwohlgeborn Herrn Graf nicht böß zu sein; ich habe mich nähmlich ihn einen jungen Norddeutschen Herrn verliebt. Er ist auch bei der Armee, welche jetzt nach Frankreich ziehen, vielleicht ist Er Ihnen bekannt, Herr Graf, Er trägt schöne braunnette Locken, Er ist überhaupt ein schöner Mann. —

Herr Graf werden sich denken, daß er sich nicht ihn mich verlieben kann, wenn Er schön ist, und ich arm!! — ich werde es ihm an Liebe und Treue ersetzen. — Wenn Frieden ist, kommt mein lieber Adolf wieder nach Wien. — Entschuldigen viellmahls Sr. Hochgeboren Herrn Graf, es wird Ihnen selbst das Herz weh thuen, wenn Herr Graf sehen, wie die schönen jungen Herrn ihr Leben einbüßen müssen, bitte unterthänigst um Frieden!

Das wird ein Jammer und Elend werden. Da ich überzeigt bin Herr Graf, von ihren guten Herzen, so wahr ich so frei und belästigen Sie mit meinem schreiben; meinen Papa habe ich nichts gesagt davon. Leben Sie Hochgeborn Herr Graf recht wohl.

Ihr ergebene treue Freundin
Marie.

Büchertisch.

Die Ueberwachung der Deutschen Botschaft in Paris durch die französischen Geheimagenten, die Anstellung einer Reinemachefrau durch den französischen Nachrichtendienst in die Dienste des deutschen Botschafters, die Abhörvorrichtungen im Eßzimmer der Attachés, alle die geheimnisvollen Hintergründe der Spionage und Gegenspionage, die den Fall Dreyfus seinerzeit in der Mittelpunkt europäischer Erörterungen gerückt haben, werden durch das in aller Kürze im Verlage Dr. Walther Rothschild, Berlin-Grunewald, erscheinende reich bebilderte Buch von Dr. Bruno Weil über den „Prozeß des Hauptmanns Dreyfuß" dem deutschen Leserkreis vorgeführt. Es handelt sich in diesem Kriminalprozeß um die Rehabilitation eines unschuldig Verurteilten, um die Frage nach der Wiederaufnahmemöglichkeit gegen rechtskräftige Urteile, Fragen, die auch im Deutschland der Nachkriegszeit durch die Fälle Nogens-Jacubowski, Bullerjahn, Dielingen und viele andere im Vordergrund des Interesses stehen. In keinem Falle während der letzten Jahrhunderte haben diese Fragen zu erbitterterem Kampfe weit über die Grenzen des davon betroffenen Landes geführt, als in dem Falle des französischen Hauptmanns Dreyfus. Das Buch von Weil verwertet zum ersten Male auch die Akten des Auswärtigen Amtes sowie den sensationellen, jetzt erst ans Tageslicht gekommenen Briefwechsel zwischen dem Botschafter Graf Münster und seinem Militärattaché von Schwartzkoppen. Weil gibt so eine lebendige Darstellung dieses größten Kriminalfalles, in der wir zugleich Einsicht in die diplomatische Werkstatt der Vorkriegszeit und in die internationalen und politischen Zusammenhänge erhalten.

und anderen Städten geschädigt. Jetzt erst sind bei der Polizei Meldungen eingegangen, die zur Durchführung einer Untersuchung durch die Behörden geführt haben.

X **Postpaketverkehr mit Norwegen und Finnland.** Seit einigen Tagen wurde zwischen Polen und Norwegen ein unmittelbarer Verkehr für Postpakete eingeführt. Alle Postämter nehmen gewöhnliche und auch Wertpakete bis zu 1000 Goldfrank entgegen. Das Gewicht dieser Pakete darf 20 Kilogramm nicht überschreiten. Gleichzeitig soll vom 1. April dieses Jahres ein Postpaketverkehr zwischen Polen und Finnland eingeführt werden. Der Wert der Sendung darf auch hierbei 1000 Zloty nicht überschreiten. Die Aufschriften können in polnischer, finnischer, schwedischer oder französischer Sprache ausgeführt sein.

X **Aenderung der Vorschriften über Offiziersuniformen.** Das Kriegsministerium hat vor einigen Tagen die Einführung sogenannter Galahosen und farbiger Mützenränder für die Fähnriche der Berufsfähnrichsschulen und für die Offiziere an diesen Schulen angeordnet. Die dunkelblauen Hosen werden farbige Biesen, für jede Waffengattung besonders, haben. Die Galahose ist bei allen festlichen Anlässen zu tragen und soll demnächst in allen Offizierskorps eingeführt werden. Die Entscheidung hierüber liegt beim Staatspräsidenten als dem Obersten Heerführer.

X **Die diesjährige Landwirtschaftliche Ausstellung in Prag** beginnt am 25. Mai und endet am 1. Juli. Die Ausstellung umfaßt insgesamt zehn Gruppen, von denen wir hier nennen: Landeskultur, Pflanzenproduktion, Waldproduktion, Landwirtschaftliche Industrie usw. Sie hat, wie in dem Programm der Ausstellungsleitung angegeben wird, die Aufgabe, ein Bild der Verhältnisse der landwirtschaftlichen Produktion der Tschechoslowakei darzustellen und soll den direkten Verkehr von Produzent zu Konsument erleichtern helfen. Anmeldungen für alle Ausstellungsgruppen werden bis zum 15. März entgegengenommen. Für die Aussteller wird auf dem Gebiete der tschechoslowakischen Staatseisenbahnen eine Fahrpreisermäßigung in Höhe von 33 Prozent gewährt. Nähere Auskünfte erteilt das tschechoslowakische Konsulat in Posen, Plac Sapieżyński 8 I (fr. Sapiehaplatz).

X **Fahrpreisermäßigungen der Eisenbahn für Touristen.** Die Eisenbahnbehörde beabsichtigt, vom 1. Mai einige Neueinführungen bei den Gebühren im Personenverkehr anzuwenden. Nach dem bereits ausgearbeiteten Projekt werden die Mitglieder von Touristenvereinen und -gesellschaften bei den einzelnen Fahrten eine 50prozentige Vergünstigung auf dem Rückwege genießen. Gruppen, die aus mindestens zehn Mitgliedern von Touristenvereinen bestehen, erhalten eine Vergünstigung von 25 Prozent bei den Fahrten in beiden Richtungen. Für die gesamten Reisenden werden Rückfahrtermäßigungen von 25 Prozent eingeführt, doch nur dann, wenn das Ziel, ein Heil- oder Kurort, mindestens 150 Kilometer entfernt liegt. Diese Vergünstigungen werden auch nur an Tagen ausgegeben, die unmittelbar vor oder nach einem Feiertag liegen. Gleichzeitig werden vom gleichen Tage an Bezirksfahrkarten für die Dauer von 15 Tagen ausgegeben, die zur Fahrt in allen Direktionsbezirken in Personen- und Eilzügen berechtigen. Die Gebühr für diese Karten beträgt: 3. Klasse — 103 Zloty, 2. Klasse — 195 Zloty, 1. Klasse — 325 Zloty. Die Einführung dieser vergünstigten Gebühren dürfte für die Entwicklung des polnischen Touristenverkehrs von großer Bedeutung werden.

X **I. Schwimm-Verein, Posen.** Der Sportkapitän des Vereins beruft für morgen, Sonnabend, abends 8 Uhr in die Konditorei Siebert (St. Martinstraße) eine Sport-Sitzung ein, in der ein Vortrag über den Schwimmsport im allgemeinen gehalten und nähere Fühlungnahme mit den zur Verfügung stehenden Schwimmern und Anfängern genommen wird. Die Leitung des Vereins trifft bereits Vorbereitungen für die Schwimmsaison. Besonders zu begrüßen ist, daß es durch Unterstützung passiver Mitglieder möglich sein wird, eigene Auskleide- und andere Räume auf dem Gelände der Verbandsbadeanstalt aufzubauen. — Die Monatsversammlung des I. Schwimm-Vereins Posen findet am Dienstag, 8. April, abends 8 Uhr in der Grabenloge statt.

X **Der St. Hubertusverein, Posen,** bittet uns, bekannt zu geben, daß das für Sonntag, 6. d. Mts., in Dąbrówka angesetzte Tontaubenschießen aus verschiedenen Gründen ausfällt. Der spätere Termin wird im „Posener Tageblatt" rechtzeitig bekannt gegeben werden.

X **Finkelstein-Abend.** Morgen, Sonnabend, abends 8½ Uhr findet im Evangelischen Vereinshaus ein öffentlicher Experimentalabend des von der Gelehrtenwelt als das größte Rechengenie der Welt anerkannten Dr. S. Finkelstein statt. Dr. Hanns Henning, Professor der Experimentalpsychologie an der Technischen Hochschule in Danzig, äußert sich in seinem Gutachten über die phänomenalen Fähigkeiten des Dr. Finkelstein folgendermaßen: „Kein Rechenkünstler der Welt hat bisher eine derartige, fast unglaubliche Teilung der geistigen Kräfte fertig gebracht." — Der Vorverkauf zu diesem Abend findet im Zigarrengeschäft Szrejbrowski und in der Konditorei Hirschlik statt.

X **Die Abendsingwoche** beginnt Montag, 7. d. Mts., 8 Uhr abends im kleinen Saale des Evangelischen Vereinshauses und dauert bis einschl. Sonntag, 13. d. Mts. Anmeldungen werden auch noch Montag abend entgegengenommen, doch wird von den Teilnehmern unbedingt erwartet, daß sie an allen Abenden teilnehmen. Die Instrumente sind Montag mitzubringen.

X **Wochenmarktspreise.** Der heutige Freitags-Wochenmarkt war ausgezeichnet beschickt und sehr gut besucht. Gezahlt wurden für das Pfund Tafelbutter 2,70—2,90, für Landbutter 2,60 bis 2,70, für das Liter Milch 34—36 Groschen, die Mandel Eier 1,80—1,90 Zloty. Auf dem Gemüse- und Obstmarkt zahlte man für das Pfund Weißkohl 30, Rotkohl 35, Rosenkohl 1,30—1,40, Grünkohl 40, Wirsingkohl 30, Blumenkohl 40—50, ein Kopf Salat 20—25, Spinat 60—1,30, Kohlrüben 10, Wruken 10—15, für ein Bündchen Radieschen 30, für eine Apfelsine 60—80, Zwiebeln 10, Kartoffeln 5, Mohrrüben 10, für eine saure Gurke 10 bis 15, für das Pfund grüne Heringe 35 bis 45, Aepfel 0,50—1,40, eine Zitrone 12½—18, für das Pfund Gänsefleisch 2—2,10, für das Pfund Ente 2—2,10. Die Fleischpreise waren unverändert. Auf dem Fischmarkt kostete das Pfund Schleie 2,20—2,50, Hechte 2,50, Aale 4—4,50, Zander 2,50 bis 3, Karauschen 1,50—2, Bleie 1—1,40, Barsche 0,80—1,50, Karpfen 2,50, Weißfische 50—80.

X **Im Institut der Ar. Schulschwestern de Notre Dame in Bielitz (Teschener Schlesien)** wird im Schuljahr 1930/31 außer den fünf Kursen des Lehrerinnen-Seminars ein zweiter Jahrgang des dreijährigen Bildungskurses für Kindergärtnerinnen und, falls sich eine genügende Anzahl von Teilnehmerinnen findet, ein neuer erster Jahrgang des zweijährigen Bildungskurses für Handarbeitslehrerinnen geführt. Die Termine der Aufnahmeprüfungen für diese Kurse, wie für die Seminar-Jahrgänge werden rechtzeitig bekanntgegeben werden. Es wird insbesondere darauf aufmerksam gemacht, daß die drei unteren Seminarkurse eine gründliche allgemeine Bildung vermitteln, auf Grund deren der Uebertritt in die höheren Klassen eines Gymnasiums oder einer Realschule möglich ist. Die spezielle Fachbildung für den Lehrerinnenberuf ist Aufgabe des vierten und fünften Jahrgangs.

X **Sein silbernes Dienstjubiläum** beging am Dienstag der Sergeant Ławniczak bei der Feuerwehr. Der Branddirektor Kiedacz überreichte ihm aus diesem Anlaß eine goldene Uhr.

X **Blutiger Ueberfall.** Bei Zawade wurde gestern früh der 31jährige Arbeiter Ignacy Cieślelski aus Główno überfallen und durch einen Schuß schwer verletzt, so daß eine Operation notwendig wurde. Der Täter ist noch unbekannt.

X **Mensch, bezahle deine Schulden.** Eine Firma, die für den Magistrat eine Arbeit ausführt, hat ihren Arbeitern seit drei Wochen keinen Lohn gezahlt. Deshalb versammelten sich gestern etwa 50 Arbeiter, um durch eine Abordnung eine Intervention des Stadtpräsidenten zu erbitten.

X **Zum Ueberfall in Luban** auf den Arbeiter Władysław Łukomski ist nachzutragen, daß drei Täter schon gefaßt sind, und zwar Kapitańczyk, Ruchniewski, Napierala. Des vierten ist man noch nicht habhaft geworden.

X **Vom Wetter.** Heut, Freitag, früh stand das Thermometer bei bewölktem Himmel auf dem Nullpunkt.

X **Sonnenaufgang und Sonnenuntergang** am Sonnabend, 5. April: 5.28 Uhr und 18.38 Uhr.

X **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, Freitag, früh + 0,84 Meter, gegen + 0,90 Meter gestern früh.

X **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte", ul Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555, erteilt.

X **Nachtdienst der Apotheken vom 29. März bis 5. April:** Altstadt: Apteka Sapieżyńska, Plac Sapieżyński 1; Apteka pod Eskulapem, Plac Wolności 13; Apteka pod Złotym Lwem, Stary Rynek 75; Apteka Chwaliszewska, ul. Chwaliszewo 76. Lazarus: Apteka przy Parku Wilsona, ul. Marsz. Focha 47. Jersitz: Apteka pod Gwiazdą, ul. Kraszewskiego 12. Wilda: Apteka Fortuna, Górna Wilda 96. — Ständigen Nachtdienst haben folgende Apotheken: Solatsch-Apotheke, Mazowiecka 12 die Apotheke in Luisenhain (mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen von 2 Uhr nachm. bis 9 Uhr abends), die Apotheke in Główno, die Apotheke in Gurtschin, ul. Marsz. Focha 158, die Apotheke der Eisenbahnkrankenkasse, St. Martin 18, die Apotheke der Krankenkasse, ul. Pocztowa 25.

X **Rundfunkprogramm** für Sonnabend, 5. April. 13—13.05: Zeitzeichen, Fanfarenblasen vom Rathausturm 13.05—14: Schallplattenkonzert. 14—14.15: Notierungen der Effekten. 14.15—14.30: Landw. Mitteilungen der Pat., Bericht über den Schiffsverkehr usw. 16.15—16.45: Bildfunk. 16.45 bis 17: Englischer Kursus. 17—18: Gottesdienst von Wilna. 18—18.20: Vortrag. 18.20—18.45: Arien. 18.45—18.55: Beiprogramm, Verschiedenes. 18.55—19.20: Rezitationen. 19.20—19.40: Interessantes aus aller Welt. 19.40—19.50: Internationale Verkehrsausstellung. 19.50—20: Musikalisches Zwischenspiel. 20—20.15: Berichterstatterplauderei. 20.15—20.30: Aus der Welt der Frau. 20.30—22: Chorkonzert. In den Pausen Programme der Posener Theater und Kinos. 22—22.15: Zeitzeichen, Mitteilungen der Pat., Sport. 22.15—24: Tanzmusik aus der Polonia. 24—2: Nachtkonzert Philips.

X **Programm des Deutschlandsenders** für Sonnabend, 5 April. Königswusterhausen. 12: Künstlerische Darbietungen für die Schule. 14.30: Kinder-Bastelstunde. 15: Aus dem Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht. 15.45: Frauenstunde. 16: Lehrerarbeitsgemeinschaft. 16.30: Nachmittagskonzert von Hamburg. 17.30: Vortrag: „Friedrich Hebbel, der Dichter und Mensch". 17.55: Vortrag: „Kann der Arbeiter Neubaumieten bezahlen?" 18.20: Vortrag: „Kuriosa aus der Geschichte der Medizin". 18.40: Französisch für Anfänger. 19.05: Gesellschaftliche Lebensformen. 19.30: Stille Stunde. 20: „Die Dollarprinzessin". Nach den Abendmeldungen bis 0.30: Tanzmusik.

Gottesdienstordnung für die katholischen Deutschen.

Freitag, 5 Uhr: Beichtgelegenheit. 8 Uhr: Missionspredigt für alle. — Sonnabend, 6 Uhr: Standespredigt für Männer und Jungmänner und hl. Messe; 7 Uhr: Beichtgelegenheit, 3½ Uhr: Beichtgelegenheit; 8 Uhr: Missionspredigt und Muttergottesfeier für alle. — Sonntag, 7 Uhr: Beichtgelegenheit; 9 Uhr: Predigt, Hochamt und Generalkommunion der Gemeinde. (Armensammlung.) 3 Uhr: Missions-Schlußfeier, Festpredigt, päpstlicher Segen, Prozession, Verteilung der Missionsandenken. 5 Uhr: Familienabend in der Grabenloge. — Montag, 7 Uhr: Gesellenverein. — Dienstag, 4 Uhr: Frauenbund. Alle Wochentage sind Fasttage, Freitag und Sonnabend auch Abstinenztage. — Bis zum 1. Sonntag nach Ostern fällt an allen Wochentagen hl. Messe und Beichtgelegenheit aus.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Bartschin,** 2. April. Vom hiesigen Institut des Arbeitslosenfonds werden augenblicklich noch 24 Arbeitslose unterstützt. Im ganzen betrug die Zahl der registrierten Arbeitslosen 68. Die Arbeitslosigkeit ist somit in unserer Stadt ganz erheblich gesunken.

* **Birnbaum,** 4. April. Im Walde wurde eine Mannesleiche vergraben gefunden. Es handelt sich um den im November v. Js. verschwundenen Arbeiter Antoni Kulata aus der Forst Plebiska. Kulata ist ermordet worden. Der Tat verdächtig sind, wie der „Dziennik" zu berichten weiß, Jan Posiadło und Antoni Ozdowo, deren Aufenthaltsort unbekannt ist.

* **Bromberg,** 2. April. Sein 60jähriges Berufsjubiläum feierte gestern der Buchdrucker und Korrektor Franz Schewe in der Buchdruckerei A. Dittmann. — Am Sonntag wurde das von der Handwerkskammer erworbene Gebäude Wilhelmstraße 60, das den Namen „Handwerkerhaus" trägt, in Anwesenheit zahlreicher Vertreter der Handwerkerschaft aus Warschau, Kattowitz, Graudenz und vielen anderen Städten eingeweiht. Nach der Einweihung fand eine Festsitzung der Kammer statt, bei der die Behörden und Organisationen ihre Glückwünsche aussprachen.

* **Koschmin,** 29. März. Bei einem nächtlichen Einbruch in die Wohnung der Frau Marja Szymańska wurde Geld und Sachen im Gesamtwert von 5000 zł gestohlen.

* **Lissa i. P.,** 1. April. Ein tragischer Kraftwagenunfall ereignete sich Sonntag nachmittag gegen 5½ Uhr. Auf dem neuen katholischen Friedhof fand eine Beerdigung statt, an der auch eine Frau Nowak aus der ul. Średnia teilgenommen hatte. Als Frau N. den Friedhof wieder verlassen wollte, kam aus Richtung Storchnest ein mit vier Personen besetztes Privatauto. Vermutlich wollte Frau N. des aufwirbelnden Staubes wegen die andere Straßenseite gewinnen und lief dabei direkt in das Auto. Sie wurde überfahren, erlitt sehr schwere Verletzungen und wurde in das Josef-Krankenhaus transportiert, wo sie bald starb. Die Schuldfrage ist noch ungeklärt. Die Verunglückte ist Mutter von vier Kindern, ihr Mann weilt in Frankreich.

* **Neutomischel,** 3. April. Beim Landwirt Koberling in Suchy vernichtete Feuer das Wohnhaus, die Scheune und den Stall. Später wurde die verkohlte Leiche des 6jährigen Sohnes Jan Koberling gefunden. Es ist wohl anzunehmen, daß das Kind den Brand beim Spiel verursacht hat.

* **Pleschen,** 1. April. Mittwoch morgen ist die Ehefrau des Magistratsboten, Maria Dluga, die beim Säubern in der städtischen Uebungshalle beschäftigt war, so unglücklich von der Galerie auf den Fußboden gestürzt, daß der Tod nach zwei Stunden eintrat. Der herbeigerufene Arzt stellte einen schweren Schädelbruch fest. Die Verunglückte stand im Alter von 54 Jahren und hinterläßt sechs Kinder im Alter von 8 bis 30 Jahren.

* **Strelno,** 2. April. In der Nacht zum 28. d. Mts., zwischen 12 und 1 Uhr, drangen bisher unermittelte Diebe auf den Hof des Magistratsgebäudes, wo sie zuerst ein Gitter herausbrachen und sodann nach Zertrümmerung einer Fensterscheibe in das Bureau des Rechnungsmeisters der Stadtkasse, in dem sich auch der feuer- und diebessichere Geldschrank befindet, eindrangen. Hier erbrachen sie sämtliche Schlösser im Schreibtisch des Rechnungsmeisters, warfen alle Papiere untereinander und machten sich schließlich an den Geldschrank, dessen Oeffnung ihnen aber, da sie anscheinend nur „gewöhnliche Pfuscher" waren, nicht gelang. Das Fruchtlose ihrer Bemühungen einsehend, erbrachen sie hierauf das Vorhängeschloß einer vergitterten Tür und drangen in das Zimmer des Bürgermeisters, wo sie gleichfalls alle Schlösser des Schreibtisches sprengten und sämtliche Aktenstücke untereinander warfen. Nachdem sie auch hier nichts fanden, statteten sie ihre weiteren Besuche dem Zimmer des Stadtsekretärs und dem Polizeibureau ab, ebenso wie in den anderen Räumlichkeiten alle Schlösser erbrechend und die Papiere durchwühlend, bis sie endlich in einer Schublade des Schreibtisches des Beamten für das Meldewesen 20 Zloty vorfanden. Nach diesem Fund stellten die Diebe ihren Besuch ein und entfernten sich, von niemandem beobachtet, in unbekannter Richtung.

Filmische Maulschellen unterm Aequator.

Von Artur Heye.

Der berühmte Verfasser spricht am Donnerstag, dem 10. April, abends 8 Uhr im Evangel. Vereinshaus; der sehr interessante Vortrag findet mit vielen Lichtbildern statt.

Unsere Expedition ist an ihrem vorläufigen Ziele, in Belem-Para, angekommen. Es ist eine Stadt von etwa hundertzwanzigtausend Einwohnern, auf dem sumpfigen Schwemmlande der Amazonasmündung erbaut. Wenn man nicht das trübe Wasser einmal kostet, das sich hier vor unseren Blicken ausdehnt, ohne Ufer, ohne Küste bis in die Unendlichkeit, so will man einfach nicht glauben, daß das die Mündung eines Flusses ist. Es könnte ebensogut der Atlantische Ozean sein.

Diese Wasserfläche begrenzt die Landschaft auf der einen Seite, auf der anderen schließt sich im Halbkreis um die Stadt herum eine schwere, schwarze Mauer, der Urwald. Er ist für zehn Pfennig zu erreichen, nämlich mit der Elektrischen. Buchstäblich zwanzig Schritt hinter der Endstation beginnt er. Und enden tut er — ja, ich weiß nicht wo er endet, und ich glaube, genau weiß auch kein Mensch auf der Erde, wo die Urwälder des Amazonas eigentlich enden. Tausende und Tausende von Kilometern weit ins Innere hinein, dem Lauf der riesigen Ströme folgend, die zusammen wiederum diesen über alle Vorstellung ungeheuerlichen Amazonas bilden, bedecken diese geschlossenen finsteren Wälder wahrscheinlich eine Fläche von der Größe ganz Europas.

Die ersten vierzehn Tage unseres hiesigen Aufenthalts habe ich mit fünf verschiedenen Berufsbetätigungen ausgefüllt, als Zimmermann, Tischler, Stukkateur, Wasserinstallateur und Elektriker. Ich mußte unter unserem Hause eine Dunkelkammer einrichten, und zwar eine „mit allen Schikanen". Das Haus steht, wie alle Häuser hier, auf fast zwei Meter hohen Steinsäulen. Das muß so sein, um vor allem die Heere von Ameisen und sonstigem Ungeziefer, sowie die Feuchtigkeit des Bodens von den inneren Räumen fernzuhalten; weiter, um auch unter dem Hause Luftzug zur Herabminderung der geradezu infernalischen, feuchten Bullenhitze, die hier herrscht, zu erreichen.

Die Miete für das Haus, das aus sechs Zimmern, Küche und Bad besteht, beträgt übrigens hundertfünfzig Milreis, gleich fünfundsiebzig Mark. Und wir hätten vielleicht auch noch ein billigeres finden können, denn viele Häuser in dieser, anscheinend dem Absterben verfallenen Stadt, stehen ganz leer und verwandeln sich langsam wieder in den Humus des Urwaldes. Die Ursache dieses Niedergangs ist der Sturz der Kautschukpreise; denn von der Gewinnung des wilden Kautschuks, beziehungsweise des sehr lukrativen Handels damit, hatte die Stadt bis dahin ausschließlich gelebt, und zwar nicht schlecht. Die Ausfuhr von Samen des Gummibaumes war verboten und unter Strafe gestellt, trotzdem gelang es aber einem spekulativen Engländer mit einem Säckchen voll solcher Samen aus Brasilien zu entwischen und aus den Samenkörnern im Malaischen Archipel Gummibäume zu ziehen. Als kurz vor dem Weltkriege die erste Ernte dieses billigeren und besseren Plantagengummis auf den Markt kam, war die ganze gute Stadt Para in ein paar Wochen einfach pleite. Man konnte damals von den ruinierten Bewohnern Luxusautos, Villen und Brillanten für einen Pappenstiel kaufen. Von diesen Pappenstielen leben sie in ihrer gottgegebenen Bedürfnislosigkeit heute noch und beschäftigen sich in ihrer klimabedingten Insolenz im übrigen damit, daß der Gummi wieder einmal teurer wird.

Einer großen Sache müssen Opfer gebracht werden, und so habe ich trotz Ameisen, Skorpionen, Feuchtigkeit und Hitze die Steinsäulen unter unserem Hause mit Brettern verschalen lassen und mich darin photographisch niedergelassen. Als das vollendet war, mußte sorgfältig jede Ritze zwischen den Brettern mit Zement verschmiert werden, dann legte ich elektrisches Licht von der Stadtleitung hinein.

Das nächste war der Bau von geräumigen Zementbottichen für Entwicklung, Fixierung und Wässerung; in jedem der Bottiche hatten sechs Rahmen zu je sechzig Meter Film Platz. In meines Herzens Einfalt ließ ich anfänglich das Wasser der Leitung einfach in den Wässerungsbottich hinein — und unten durch einen Abfluß wieder herausfließen. Was aus den ersten Filmen dann herauskam war katastrophal, die ganze Gelatineschicht war nach dem Trocknen wie mit einem zarten Gespinst überzogen! Unter der Lupe stellte es sich als die feinen Fäden von Algen heraus — die waren in dem Leitungs-, also Trinkwasser dieser vergnüglichen Stadt enthalten!

Was ich dann alles angestellt habe, um dieses höllische Gewebe wieder von meinen kostbaren Filmen zu entfernen, geht auf keine Kuhhaut. Das meiste habe ich aber schließlich doch wegbringen können, hoffentlich wird der letzte Rest später in Europa herunterzukriegen sein, und wenn ich die ganze chemische Industrie Deutschlands dazu mobil machen muß!

Nach dieser ersten Maulschelle baute ich zwischen Bassin und Wässerungsbottich sechs große Kohle- und Kiesfilter ein, und in denen blieben dann auch wirklich diese verteufelten Algen hängen.

Eine weitere schlimme Sache war die Temperierung der Bäder. Das Wasser kam schon in einer Wärme von achtundzwanzig Grad Celsius aus der Leitung; um zweihundertvierzig Liter Entwickler auf die benötigten achtzehn Grad herabzutemperieren, brauchte ich ungefähr drei Zentner Eis, das in der Stadt wohl in hinreichenden Mengen, aber zu einem ganz gepfefferten Preise zu haben war. In diesem Bade konnte ich dann gegen tausend Meter Film entwickeln, ehe es wiederum zu warm geworden war. Und warm war es in meiner Dunkelkammer wahrhaftig, die Temperatur bewegte sich, je nach der Tageszeit, immer zwischen zweiundvierzig und achtundvierzig Grad! Außer der Aequatorsonne draußen brannten ja noch sechs Lampen drinnen. Ich wurde fast verrückt vor Hitze und arbeitete zuletzt nur noch splitternackt, aber mit Seidenhandschuhen an den Händen, denn der Schweiß, der mir immerfort in Strömen am Körper herabrann, hätte ja alles was ich angriff, rettungslos verdorben.

Eine wertvolle Aufnahme von Blattschneiderameisen ging vollständig futsch. Auf dem Film hatten sich eine Unzahl kleiner Bläschen gebildet, eine Folge ungenügender Härtung der Schicht. Und gehärtet muß ein in den Tropen verwendbarer Film ja sein. Ich traure heute noch um diese herrlichen, noch nie zuvor aufgenommenen Bilder. Die Insekten waren zum Teil so nahe gefilmt, daß sie auf der Leinwand eine Größe von einem halben Meter gehabt hätten, und welch unbeschreibliche Mühe und Anstrengung, durch Wochen hindurch, hatten mich diese Aufnahmen gekostet! Ein in Para ansässiger deutscher Photograph riet mir schließlich zu einem kombinierten Fixier- und Härtebad, mit dem ich zu meiner unsäglichen Erleichterung in Zukunft dann auch dauernd gute Ergebnisse erzielte.

Das Allerschlimmste stellte sich aber erst dann heraus, als ich die Aufnahmen der ganzen Reise von Rio de Janeiro bis Para entwickelte. Die gesamten zweitausend Meter belichteter Film waren einfach schwarz, kohlrabenschwarz, und blieben es auch, was immer ich damit anstellte! Es war absolut nichts darauf zu sehen. Ich dachte, mich sollte der Schlag treffen. In meiner Verzweiflung nahm ich schließlich ein Stück neuen Film aus der Originalpackung, machte im Garten eine kurze Probeaufnahme, stürzte in die Dunkelkammer hinunter und legte ihn unter Anwendung aller erdenklichen Vorsichtsmaßregeln in den Entwickler. Was herauskam sah aus wie ein gewichster Stiefel, schwarz, schwarz! — Es war ein „speziell für die Tropen hergestellter gehärteter Film" einer großen deutschen Firma. Und von dem Zeug hatten wir Zehntausende von Metern mitgenommen. Wir haben daraufhin schleunigst nach Neuyork gekabelt und von dort amerikanischen Film bekommen, mit dem ich dann auch ausgezeichnete Ergebnisse erzielte — allerdings für den unverschämten Preis von einer Mark **pro Meter!**

Die deutsch-polnische Handelskammer in Breslau.

Aus Breslau wird uns geschrieben:

Es unterliegt keinem Zweifel, dass der Abschluss des deutsch-polnischen Handelsvertrages für Schlesien von ganz besonderer Bedeutung ist insofern, als nach Abbau des fünfjährigen Zollkrieges vornehmlich die in unserer nächsten Nachbarschaft gelegenen Gebiete Polens wieder mehr in den Absatzbereich der schlesischen Wirtschaft gerückt werden dürften. Gelingt es, auf der Grundlage dieses Vertrages, den gegenseitigen Güteraustausch, der bekanntlich schon in letzter Zeit trotz des Wirtschaftskrieges wieder einen Aufschwung genommen hatte, allmählich weiter zu steigern, so werden in absehbarer Zeit die mannigfachen Spuren einer anormalen Entwicklung, wie sie im wechselseitigen Wirtschaftsverkehr zwischen beiden Staaten sich herausgebildet hatte, sicherlich beseitigt werden, und es wird nicht nur in wirtschaftlicher Hinsicht eine wohltuende Atmosphäre der Beruhigung geschaffen werden. Gewiss dürfen die Erwartungen auf eine wesentlich gesteigerte deutsche Ausfuhr nach Polen vorerst nicht zu hoch gespannt werden, weil ja der Aufnahmefähigkeit des polnischen Marktes bei der gegenwärtigen Wirtschaftskrisis gewisse Grenzen gezogen sind. Immerhin aber ist anzunehmen, dass sich die Wirtschaftslage Polens unter den Auswirkungen des Handelsvertrages nicht unerheblich dadurch bessern wird, dass es nunmehr den langersehnten verstärkten Absatz insbesondere seiner Agrarerzeugnisse und Bergbauprodukte nach Deutschland — die es während der Dauer des Zollkrieges nur in beschränktem Umfange und z. T. sogar unter den Gestehungskosten nach dem Auslande exportieren konnte — bei normalen Bedingungen in die Wege leiten kann. Sollte also nicht die deutsche Qualitätsware — und nur solche hat in erster Linie Aussicht auf gesteigerte Absatzmöglichkeiten — der Konkurrenz weit entfernter Länder, die inzwischen auf dem polnischen Markt erschienen sind, begegnen können, zumal wir gerade hier in Schlesien für den Export nach dem nahe gelegenen Osten den frachtlichen Vorteil voraus haben?

Mit dem Inkrafttreten des Handelsvertrages entfallen bekanntlich eine ganze Reihe von Einfuhrverboten, die speziell gegen Deutschland gerichtet waren. Ausserdem erhält Deutschland durch das Meistbegünstigungsrecht alle diejenigen Zollermässigungen, die Polen vertraglich anderen Staaten zugesichert hat, des weiteren eine Reihe von Einfuhrkontingenten für bestimmte Waren, für die auch im Verkehr mit anderen Ländern polnische Einfuhrverbote bestehen. Während des Zollkrieges war der Export aller dieser Waren aus Deutschland nach Polen so gut wie unterbunden, so dass einerseits die ausländische Konkurrenz festen Fuss in Polen fassen konnte, andererseits aber einzelne Industriezweige Polens zur Blüte gelangten, die früher gar nicht vorhanden waren oder noch keine Bedeutung hatten, so auf dem Gebiete der Elektrotechnik, des Lokomotiv- und Waggonbaus, der organischen Chemie, der Textilbranche, der Konfektion und anderer. Unter diesen Umständen wird es begreiflich, dass bei der jahrelangen Absperrung gewisser deutscher Artikel eine wesentliche Umstellung des polnischen Geschäftsverkehrs erfolgt ist und der dortige Markt in vieler Hinsicht dem deutschen Handel fremd geworden ist.

Es trifft sich daher sehr glücklich, dass in dem Augenblick, wo der deutsch-polnische Handelsvertrag zum Abschluss gelangt ist, eine Deutsch-Polnische Handelskammer in Breslau auf den Plan tritt, die in erster Linie dazu berufen ist, allen denjenigen Firmen, die alte Beziehungen zur polnischen Geschäftswelt wieder aufnehmen bzw. neu anknüpfen wollen, mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Die neue Kammer, die im Einvernehmen mit den massgebenden Zentralinstanzen und den Spitzenorganisationen der Wirtschaft gegründet worden ist, gelangt auf diese Weise zu einer verantwortungsreichen und bevorzugten Stellung, der sie aber in vollem Masse gewachsen ist. Ist sie doch bekanntlich aus dem schon im Jahre 1927 in Breslau errichteten Deutsch-Polnischen Wirtschaftsbunde hervorgegangen, so dass sie über eine bereits 3jährige praktische Erfahrung in allen Einzelheiten des beiderseitigen Geschäftsverkehrs verfügt. Zweifellos waren der Kammer bzw. ihrer Rechtsvorgängerin in ihrem Tätigkeitsgebiet bisher infolge der wirtschaftlichen Absperrung der Nachbarländer gewisse Grenzen gezogen; und sie wird erst in dem Moment, wo die Tore zum gesteigerten Güteraustausch zwischen Deutschland und Polen sich wieder öffnen werden (also mit dem Inkrafttreten des Handelsvertrages) zur vollen Entfaltung kommen. Aber wer den Spuren ihrer bisherigen Tätigkeit nachgeht, der wird überrascht feststellen müssen, dass dieses Institut bereits in hohem Masse volkswirtschaftliche Arbeit auf weite Sicht geleistet hat. Man braucht nur an die seinerzeit mit grossem Erfolg veranstalteten Studienreisen zu denken, die sowohl führende Wirtschaftler einen umfassenden Einblick in die verschiedensten Zweige des polnischen Wirtschaftslebens nehmen liessen, als auch zu regem Gedankenaustausch mit prominenten Persönlichkeiten aus polnischen Wirtschaftskreisen führten und dadurch sicherlich nicht zum wenigsten einer deutsch-polnischen Wirtschaftsverständigung die Wege ebnen halfen. Man braucht ferner nur an die seitens des Deutsch-Polnischen Wirtschaftsbundes herausgebrachten Publikationen zu erinnern, in denen er praktische Vorschläge für den Geschäftsverkehr mit Polen erteilte; so z. B. die im vergangenen Jahre herausgegebene Broschüre „Winke für den Geschäftsverkehr mit Polen", die in knapper Form eine nahezu erschöpfende Darstellung aller für die Anbahnung und Abwicklung von Geschäften in Polen in Betracht kommenden Wirtschafts- und Rechtsfragen gibt. Eine Schrift, die in der deutschen und polnischen Presse sowie auch von behördlicher Seite aus ausserordentlich günstig beurteilt wurde. Gegenwärtig ist eine neue Schrift in Vorbereitung, die namentlich die deutschen Wirtschaftskreise über die Aussichten und Möglichkeiten des Handelsverkehrs mit Polen, wie sie sich nach Abschluss des deutsch-polnischen Handelsvertrages eröffnen, unterrichten soll. Und nicht zuletzt darf auf die tagtägliche Beratung und Betreuung zahlreicher Firmen hingewiesen werden, deren sich der Bund bisher unterzog.

Welche Arbeit wird die neue Kammer im einzelnen leisten? Naturgemäss wird sie auf der bisherigen erfolgreichen Tätigkeit des Deutsch-Polnischen Wirtschaftsbundes aufbauen müssen. Aus ihrem sehr vielseitigen Arbeitsfeld seien nur folgende Punkte hervorgehoben: die laufende Berichterstattung über die Marktlage in Polen, die auf einer sehr sorgsamen Beobachtung der polnischen Wirtschaftsvorgänge beruht. Hierbei stützt sich die Kammer u. a. auf Berichte zuverlässiger und gut orientierter Vertrauensleute, sowie auf Spezialauskünfte kompetenter Firmen in Polen. Von besonderer Bedeutung ist natürlich die Vermittlung von Warenangeboten und -Nachfragen, sowie die Beschaffung von tüchtigen Vertretern. Eine grosse Anzahl zuverlässiger, branchekundiger und bei der Kundschaft gut eingeführter Firmen und Einzelpersonen stehen zu diesem Zweck in allen Wirtschaftszentren Polens und für alle Branchen zur Verfügung. Für die Erteilung von Kreditauskünften ist eine eigene Organisation vorhanden, die sich auf die wichtigen Plätze erstreckt. Zu den schwierigsten Aufgaben gehört angesichts der zum Teil in Polen herrschenden misslichen Kreditverhältnisse die Eintreibung von Aussenständen. Weitere Punkte aus dem Arbeitsbereich der Kammer sind die Erteilung von Rechtsauskünften sowie von Spezialauskünften über Verkehrs-, Steuer-, Zoll- und Finanzfragen, ferner die Uebernahme von Interventionen bei Behörden und Firmen, die Uebersetzung des polnischen Schriftwechsels u. dgl. Die Zusammenarbeit mit Polen erfolgt mit Hilfe von Vertrauensleuten und auf dem Wege des direkten Verkehrs mit polnischen Wirtschaftskreisen. Die Kammer korrespondiert mit sämtlichen Handelskammern und den bedeutendsten regionalen Fachverbänden in Polen. Auch zu den polnischen Behörden werden mannigfache Beziehungen unterhalten, insbesondere bei der Einholung von Auskünften, namentlich über Ein-, Ausfuhr- und Zollfragen, bei Interventionen usw.

Dass die Deutsch-Polnische Handelskammer Breslau zu ihrer Operationsbasis gewählt hat, liegt auf der Hand. Breslau ist ja wohl wie kaum ein zweiter Ort in Deutschland von jeher dazu prädestiniert, die wichtige Rolle des Vermittlers im deutsch-polnischen Güteraustausch zu spielen. Hier und in Schlesien sitzen die Firmen, die im Geschäft mit Polen über eine traditionelle, oft jahrhundertelange Erfahrung und über persönliche Beziehungen verfügen; das gilt sowohl für den Import- als für den Exporthandel. Hinzu kommt, dass Breslau von der polnischen Grenze und den für Deutschland wichtigsten Handelszentren Polens (Posen, Kattowitz, Krakau, Lodz, Breslau) nicht weit entfernt liegt, ein Umstand, der der Anbahnung von Geschäften selbstverständlich in höchstem Masse förderlich ist. In diesem Zusammenhange darf darauf verwiesen werden, dass auch die ausserschlesischen Firmen die Bedeutung Breslaus als des wichtigsten Umschlagsplatzes für den deutsch-polnischen Warenverkehr zu würdigen wissen; vertrauen sie doch schon seit längerer Zeit immer häufiger ihre Vertretungen für Polen Breslauer Firmen an, zumal sie hier in enger Fühlungnahme mit einem Institut, wie es der Deutsch-Polnische Wirtschaftsbund, die jetzige Deutsch-Polnische Handelskammer, darstellt, den polnischen Markt besser bearbeiten können. Ebenso sind auch die Breslauer Behörden, Wirtschaftsorganisationen und wirtschaftlichen Institute, wie die Reichsbahndirektion, die Oberpostdirektion, die Industrie- und Handelskammer, die Reichsnachrichtenstelle für die Provinz Niederschlesien, das Osteuropa-Institut — Organe, mit denen die Deutsch-Polnische Handelskammer in engem Einvernehmen arbeitet — auf den Verkehr mit dem Osten, insbesondere mit Polen, seit jeher eingestellt. Es ist z. B. sehr interessant zu hören, dass namhafte polnische und russische Gelehrte monatelang in Breslau weilen, um hier umfangreiches Material für wissenschaftliche Arbeiten zu sammeln und sich dabei u. a. der Bibliothek des Osteuropa-Instituts bedienen, die anerkanntermassen über die reichhaltigste slawische Literatur in Europa verfügt. Nach alledem kann die Wahl Breslaus als Sitz der neuen Kammer im Hinblick auf die im Interesse beider Länder liegenden Bestrebungen nur begrüsst werden.

Die Geschäftsstelle der Deutsch-Polnischen Handelskammer befindet sich Breslau I, Wallstr. 2, die der Berliner Zweigstelle Berlin W. 8, Charlottenstr. 46.

Märkte.

Getreide. Posen, 4. April. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań.

Richtpreise:

Weizen	38.50—39.50
Roggen	22.50—23.00
Mahlgerste	22.50—23.00
Braugerste	24.00—26.00
Hafer	19.00—20.00
Roggenmehl (70%) nach amtl. Typ	37.00
Weizenmehl (65%)	59.50—63.5
Weizenkleie	14.50—15.50
Roggenkleie	12.00—13.00
Sommerwicke	27.00—29.00
Peluschken	23.00—25.00
Felderbsen	26.00—29.00
Viktoriaerbsen	27.00—32.00
Folgererbsen	26.00—29.00
Seradella	26.00—30.00
Blaulupinen	21.00—23.00
Gelblupinen	23.00—25.00
Klee, rot	145.00—165.00
Klee, weiss	170.00—220.00
Klee, schwedisch	170.00—200.00
Klee, gelb, ohne Schalen	120.00—135.00
Klee, gelb, in Schalen	55.00—60.00
Wundklee	80.00—105.00
Timothyklee	42.00—50.00
Raygras engl.	90.00—110.00
Inkarnatklee	200.00—220.00
Buchweizen	25.00—27.00

Gesamttendenz: fest.

Anm.: Weisser Hafer bester Sorte über Notiz; die starke Preishebung auf den Auslandsmärkten hat auch auf den Inlandsmarkt eingewirkt, was bei der Verbrauchsnachfrage erheblich die Preise beeinflußt hat.

Danzig, 3. April. Amtliche Notierung für 100 kg: Weizen 23.50, Roggen 14.75, Braugerste 15—16, Futtergerste 13.75—14.50, Hafer 12.75—13.50, Viktoriaerbsen 22—26, Roggenkleie 10.50, Weizenkeie, grobe 11.50. Zufuhr nach Danzig in Tonnen: Weizen 25, Roggen 528, Gerste 555, Hafer 115, Hülsenfrüchte 90, Kleie und Oelkuchen 15, Saaten 44.

Produktenbericht. Berlin, 4. April. Die kräftige Haussebewegung auf nahezu allen Umsatzgebieten des Produktenmarktes nahm heute ihren Fortgang. Auf Grund der Nachrichten, dass das neue Agrarprogramm bis zur Vertagung des Reichstages, das heisst bis zum 12. April Gesetzeskraft haben soll, teilweise vielleicht auch aus natürlichen Ursachen — die Beschäftigung der Landwirtschaft mit Feldarbeiten — ist das Angebot von beiden Brotgetreidearten ausserordentlich knapp, Roggen ist aus erster Hand so gut wie überhaupt nicht offeriert. Die Nachfrage ist andererseits recht lebhaft zu nennen, besonders, da das Mehlgeschäft trotz Erhöhung der Forderungen für beide Mehlarten um 50 bis 75 Pfennig eine starke Belebung aufzuweisen hat. Für Weizen wurden etwa 5, für Roggen etwa 6 Mark höhere Preise als gestern genannt. Der Lieferungsmarkt war gleichfalls wesentlich fester veranlagt. Die Preisforderungen für Hafer sind auch beträchtlich erhöht, die verlangten Preise werden jedoch nur ziemlich zögernd bewilligt. Besonders kennzeichnend für die Lage dürfte der Umstand sein, dass der Exporthandel gegenwärtig eine gewisse Zurückhaltung zeigt und der Konsum verhältnismässig höhere Preise anlegt. Futtergerste ist weiterhin fest, trotz der letzten Zollerhöhung ist in verschiedenen Gebieten die Paritätgrenze für Auslandsgerste nahezu wieder erreicht. Hochwertige Gerstenqualitäten werden gegenüber Futtermaterial ziemlich vernachlässigt.

Kartoffeln. Berlin, 3. April. Weisse 1.40—1.60, rote 1.50—1.80, gelbfleischige 2.30—2.50.

Berlin, 3. April. Getreide und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. Weizen 262—264, Roggen 164—166, Braugerste 182 bis 196, Futter- und Industriegerste 168—178, Hafer 159—169, Weizenmehl 28.75—37, Roggenmehl 23.50 bis 26.50, Weizenkleie 9.75—10.50, Roggenkleie 10—10.50. Viktoria-Erbsen 20—25, kleine Speiseerbsen 18—20, Futtererbsen 16—17, Peluschken 16.50—19, Ackerbohnen 16 bis 17.50, Wicken 20—22.50, blaue Lupinen 14—15.50, gelbe Lupinen 19—21, neue Seradella 33—37, Rapskuchen 14.25—15.25, Leinkuchen 18.60—19.30, Trockenschnitzel 7.10—7.40, Soya-Schrot 15.50—15.90, Kartoffelflocken 14.50—15.

Vieh und Fleisch. Posen, 4. April. Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben: 39 Rinder, 449 Schweine, 211 Kälber, 46 Schafe, 310 Ferkel; zusammen 1055 Tiere.

Marktverlauf: Wegen geringen Auftriebs nicht notiert.

Butter. Berlin, 3. April. Die Preise ab Station (Fracht und Gebinde zu Lasten des Käufers) per Ztr.: 1. Qualität 135, 2. Qualität 120, abfallende Qualität 104. (Butterpreise vom 1. April: 138, 123, 107 RM.) Tendenz: ruhig.

Posener Börse.

(Schlusskurse)

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %	4. 4.	3. 4.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	—	—
5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.)	54.50G	54.00G
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken)	—	—
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr. der staatl. Agrarbk. (100 G.-zł.)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Obligat. der Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1926	—	—
8% Oblig. d. Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1927	—	—
8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	94.50B	94.50G
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł)	42.00B	42.00B
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.Br. der Posener Ldsch. (1 D-Zentner)	21.75G	21.75 +
3% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	—	75.00G
4% Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-zł)	—	—
8% Hypothekenbriefe	—	—

Tendenz: unverändert.

Industrieaktien.

	4. 4.	3. 4.		4. 4.	3. 4.
Bank Polski	—	168.00B	Hartwig C.	—	—
Bk. Kw. Pot.	—	—	H. Kantorow.	—	—
Bk. Przemysł.	—	—	Herzf.-Viktor.	28.00G	26.00G
Bk.Zw.Sp.Zar.	—	—	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	—
P.Bk.Ziemian	—	—	Dr. Roman May	71.00G	—
Bk. Stadhag.	—	—	Młyn Wągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Piechcin	—	—
Browar Krot.	—	—	Płótno	—	—
Brzeski-Auto	—	—	P.Sp.Drzewna	—	—
Cegielski H.	43.00G	43.00G	Sp. Stolarska	—	—
Centr. Rolnik.	90.00G	—	Tri	—	—
Centr. Skór	—	—	Unia	—	—
Cukr. Zdun.	—	—	Wytw. Chem.	—	—
Gopiana	—	—	Wyr. Cer. Krot.	—	—
Gródek Elekt.	—	—	Zw. Ctr. Masz.	—	—

Tendenz: unverändert.

G = Nachfrage, B = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Ums.

Warschauer Börse.

Börsenstimmungsbild. Warschau, 3. April. Die hiesige Börse scheint nun doch aus ihrer Lethargie erwachen zu wollen, denn die Nachfrage hatte leicht zugenommen, und die Tendenz war daraufhin sofort fester. Bank Polski gewann 50 gr, andere Bankaktien gut behauptet. Den grössten Gewinn erzielten die Elektrizitätsaktien Siła i Światło mit rund 7 zł. Von Zementaktien haben Firley 3.50 zł eingebüsst. Die Warschauer Aktie Tow. Kop. Węgla büsste anfänglich ebenfalls 0.50 zł ein, wurde später aber wieder fester, da kein Angebot darin gemacht wurde. Lilpop war ebenfalls um 0.75 zł stärker. Am Metallmarkt gewannen Lilpop 75 gr, Starachowice lebhaft gehandelt, aber nur behauptet, Ostrowieckie wurden zu einem um 3 zł höheren Kurs gefragt, waren aber nicht zu erhalten. Von Lebensmittelaktien Haberbusch 1 zł besser. An anderen Märkten haben sich die Umsätze etwas belebt, reichten aber zu einer amtlichen Notiz nicht aus.

Der Markt für festverzinsliche Werte tendiert immer noch schwach. Eine Ausnahme bildete nur die 5prozentige Konvertierungsanleihe, die bei reger Nachfrage ½ Prozent gewann. Die schon lange nicht notierte 5prozentige Eisenbahnanleihe verlor ½ Prozent, die Dolarówka 50 gr, die 4prozentige Prämienanleihe 75 gr. Pfandbriefe und Obligationen der Staatsbanken behauptet. Für private Pfandbriefe nimmt das Interesse erfreulicherweise weiter zu, die Kurse lagen meist erhöht.

Auch am Devisenmarkt sind die Umsätze etwas kleiner als gestern, die Tendenz ist trotzdem leicht steigend, da das Angebot nicht zu gross ist. Holland, Zürich und Wien gewannen bis zu 5 gr, leicht ermässigt waren London und Paris, der Rest behauptet.

Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 8.90, Goldrubel 4.71, Tscherwonietz 1.42 Dollar, Kabel New York 8,92.

Amtlich nicht notierte Devisen: Brüssel 1.2445, Belgrad 15.72, Budapest 155.70, Bukarest 5.3025, Danzig 173.50, Oslo 238.78, Helsingfors 22.43, Spanien 111.90, Kopenhagen 238.80, Prag 26.41, Riga 171.83, Stockholm 239.68, Talinn 237.63, Berlin 212.85, Montreal 8.905, Sofia 6,455.

Fest verzinsliche Werte.

	3. 4	2. 4
5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.)	74.00	74.50
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.)	55.50	55,00
6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.)	—	—
10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.)	—	102.50
5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.)	49.75	—
4% Prämien-Investierungs-Anleihe (100G.-zł)	123.25	—
7% Stabilisierungsanleihe	—	—

Industrieaktien.

	3. 4.	2. 4.		3. 4.	2. 4
Bank Polski	165.50	166.25	Węgiel	53.50	54.00
Bank Dyskont.	115.00	—	Nafta	—	—
Bk. Handl. i. W.	—	—	Polska Nafta	—	—
Bk. Zachodni	—	—	Nobel-Stand.	—	—
Bk.Zw. Sp.Z.	78.50	—	Cegielski	—	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	25.00	—
Puls	—	—	Modrzejów	—	12.75
Spies	—	—	Norblin	—	—
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Elektr. Dąbr.	—	—	Ostrowieckie	—	—
Elektryczność	—	—	Parowozy	—	—
P. Tow. Elekt.	—	—	Pocisk	—	—
Starachowice	21.00	—	Rohn	—	—
Brown Boveri	—	—	Rudzki	—	—
Kabel	—	—	Stąporków	—	—
Siła i Światło	92.00	—	Ursus	—	—
Chodorów	—	143.00	Zieleniewski	—	—
Czersk	—	—	Zawiercie	—	—
Częstocice	—	—	Borkowski	—	—
Goslawice	—	—	Br. Jabłkow	—	—
Michałów	—	—	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	106.00	—
W. T. F. Cukru	—	—	Herbata	—	—
Firley	35.00	—	Spirytus	—	—
Łazy	—	—	Żegluga	—	—
Wysoka	—	—	Majewski	—	—
Drzewo	—	—	Mirków	—	—

Tendenz fester.

Amtliche Devisenkurse.

	3. 4. Geld	3. 4 Brief	2. 4. Geld	2. 4 Brief
Amsterdam	357,30	359.10	—	—
Berlin*)	212.66	213.08	212.74	213.16
Brüssel	—	—	124.14	124.76
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.27	43.49	43.29	43.50
New York	8.887	8.927	8.887	8.927
Paris	34.82	35.00	34.83	35.00
Prag	—	—	26.365	26.48
Rom	46.63	46.87	46.63	46.87
Kopenhagen	—	—	—	—
Stockholm	—	—	239.25	240.45
Wien	125.41	126.03	125.39	126.01
Zürich	172.87	173.13	172.22	173.08

*) Ueber London errechnet.

Tendenz:

Danziger Börse.

Danzig, 3. April. Reichsmarknoten 122.80, Dollarnoten 5.14, Scheck London 25.00¼, Złotynoten 57.66½.

Am Devisenmarkt notierten Reichsmarknoten heute 122.75—85, Dollarnoten 5.13½—14½. Złotynoten wurden mit 57,66½ notiert, Auszahlung Warschau mit 57,63½.

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 4. April. Der heutige Vormittagsverkehr und die Vorbörse zeigten, dass sich die Aufwärtsbewegung des gestrigen Nachmittags fortsetzen würde. Es waren weniger wirtschaftliche Momente, die ausschlaggebend für die feste Stimmung waren, als vielmehr die grosse Befriedigung über die nunmehr erfolgte Klärung der politischen Lage. Eine Rede Geheimrats Kastls auf der Tagung der sächsischen Industrie wurde beachtet und lebhafter diskutiert. Eine Meldung aus Mailand, wonach ein Kunstseidenpakt vorbereitet werde, lösste an diesem Markt stärkere Käufe aus, so dass Acu nach anfänglicher Plus-Notiz 6 Prozent und Bemberg 6 Prozent gewannen. Das Publikum war heute offenbar wesentlich stärker als in der letzten Zeit am Geschäft beteiligt. Es kam fast überall zu Besserungen von 1—3 Prozent. Das Hauptinteresse richtete sich auf den Montanmarkt, an dem Hoesch, Koeln Neuessen, Vereinigte Stahl, Rheinische Braunkohlen und Mannesman über den üblichen Rahmen hinaus bis zu 5½ Prozent eröffneten. Gerüchte von einem Autotrust bewirkten bei Daimler eine Erhöhung um 2⅞ Prozent und bei B.M.W. einen 4½prozentigen Gewinn. Von Maschinenfabriken zeigten Gebrüder Koerting mit 4⅛ Prozent plus sehr feste Veranlagung. Am Bankenmarkt fielen Danatbank mit plus 3 Prozent Ferner Reichsbank und Braubank mit Gewinnen von ca. 2½ Prozent auf. Otavi plus 1¾ Mark lagen ebenfalls recht fest. Auch der Schiffahrtsmarkt erfreute sich stärkeren Interesses. Nach den ersten Kursen wurden vielfach Realisationen vorgenommen, worauf Rückgänge bis zu 1½ Prozent eintraten. Ilse verloren auf ungünstige Zeitungsmeldungen 6 Prozent gegen den gestrigen Kursstand. Die Grundstimmung blieb jedoch widerstandsfähig. Sonderbewegungen hatten im Verlaufe Mitteldeutsche Stahl und Tietz, die bis zu 5 Prozent gewannen. Interesse bemerkte man für Goldschmidt. Anleihen nicht einheitlich, Neubesitzanleihe mit 10,40 gehandelt, Ausländer wenig verändert, Türken freundlicher. Pfandbriefe gehalten, Devisen eher etwas fester, Schweiz erholt, Paris und Buenos etwas leichter. Geld leichter, Tagesgeld 5 bis 7 Prozent, die übrigen Sätze unverändert.

Terminpapiere.

(Anfangskurse.)

	4. 4.	3. 4.		4. 4.	3. 4.
Dt. R.-Bahn	93.50	93.50	Goldschmidt	72.75	—
A.G.f.Verkehr	—	127.25	Hbg. Elk.-Wk.	138.75	137.25
Hamb. Amer.	113.00	—	Harpen. Bgw.	133.25	—
Hb. Südam.	—	—	Hoesch	113.50	—
Hansa	155.50	—	Holzmann	118.50	—
Nordd. Lloyd	107.50	—	Ilse Bgbau.	—	—
Al.Dt.Kr.Anst.	118.25	118.00	Kali. Asch.	222.75	—
Barmer Bank	135.50	—	Klöcknerw.	109.75	—
Berl.Hls.-Ges.	179.00	—	Köln-Neuess.	114.75	—
Com.u.Pr.-Bk.	163.37	161.50	Löwe, Ludw.	—	—
Darmst. Bank	243.25	—	Mannesmann	113.37	—
Deutsch.Bank	152.25	—	Mansf. Bergb.	108.50	—
Disc.-Ges.	—	—	Metallwaren	—	—
Dresdner Bk.	155.37	—	Nat. Auto-Fb.	21.75	—
Mtdtsch.K.Bk.	—	—	Oschl. Eis. Bd.	74.50	—
Schulth. Patz.	298.75	—	Oschl. Koksw	109.50	—
A. E. G.	175.00	—	Orenst. u. Kop.	80.50	—
Bergmann	207.00	208.25	Ostwerke	246.50	—
Berl. Msch.-F.	—	—	Phönix Bgbau	107.12	—
Buderus	—	81.25	Rh. Braunkoh.	244.00	—
Cop. Hisp. Am.	—	355.50	Rh. Elek.-W.	151.50	—
Charl. Wasser	109.00	108.00	Rh. Stahlwk.	123.00	—
Conti Caoutch.	177.25	176.75	Riebeck	—	—
Daimler-Benz	—	41.75	Rütgerswerke	81.62	—
Dessauer Gas	177.75	176.00	Salzdetfurth	331.00	—
Dt. Erdöl-Ges.	107.87	104.75	Schl. Elek.-W.	174.00	—
Dt. Maschinen	—	—	Schuckt. & Co.	197.50	—
Dynam. Nobel	—	—	Siem.&Halske	265.75	—
El. Lief.-Ges.	173.87	172.75	Tietz, Leonh	159.75	—
El. Licht u.Kr.	179.50	178.50	Transradio	—	—
Essen. Steink.	145.25	143.25	Ver. Glanzstoff	—	—
I. G. Farben	180.50	—	Ver. Stahlw.	102.50	—
Felten u.Guill.	133.25	132.50	Westeregeln	226.75	223.50
Gelsenk.Bgw	145.00	—	Zellst. Waldh.	215.50	—
Ges. f. el. Unt.	—	185.00	Otavi	62.00	—

	4. 4.	3. 4.
Ablös.-Schuld 1-60 000	54.00	55.00
„ „ 60-90 000	54.60	55.00
Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht	10.40	10.10

Industrieaktien.

	4. 4.	3. 4.		4. 4.	3. 4.
Accumulator	—	—	Laurahütte	51.50	—
Adlerwerke	128.00	—	Lorenz	—	—
Aschaffenbrg.	158.00	157.50	Motor. Deutz	—	—
Bemberg	150.00	146.50	Nordd. Wolle	98.75	—
Berger, Tiefb.	312.00	—	Pöge, Elktr.-W.	—	—
Dt. Kabelwk.	76.50	—	Riedel	—	—
Dt Wolle	—	—	Sachsenwerke	104.00	104.00
Dt. Eisenhd.	74.62	—	Sarotti	137.00	136.00
Feldmühle	185.75	—	Schl.Bgb.u.Zk	—	—
Hohenlohe	—	—	Schl. Textil	14.50	13.5[illegible]
Humboldt	—	—	Schub. & Salz.	228.50	—
Körting, Gebr.	71.25	—	Stollb. Zink	104.75	—
Lahmeyer	—	—			

Tendenz: fest.

Amtliche Devisenkurse.

	4. 4. Geld	4. 4. Brief	3. 4. Geld	3. 4. Brief
Buenos Aires	1,637	1.641	1.642	1.646
Bukarest	—	—	2.490	2.494
Canada	4.183	4.191	4.185	4.193
Japan	2.068	2.072	2.068	2.072
Konstantinopel	—	—	—	—
London	20.362	20.402	20.359	20.399
New York	4.186	4,192	4.1855	4.1935
Rio de Janeiro	0.490	0.492	0.490	0.492
Uruguay	—	—	3.776	3.784
Amsterdam	168.00	168.34	168.07	168,41
Athen	—	—	5.425	5.435
Brüssel	58.39	58.51	58.37	58.49
Danzig	—	—	81.395	81.555
Helsingfors	—	—	10.525	10.545
Italien	21.95	21.99	21.945	21.985
Jugoslavien	—	—	7.399	7.413
Kopenhagen	112.08	112.30	112.08	112.30
Lissabon	—	—	18.78	18.82
Oslo	112.02	112.24	112.03	112.25
Paris	16.37	16,41	16.375	16.415
Prag	—	—	12.394	12.414
Schweiz	81,045	81.205	81,00	81.16
Sofia	—	—	3.037	3.043
Spanien	52.55	52.65	52.55	52.65
Stockholm	112.49	112.71	112,49	112.71
Talinn	—	—	111.51	111.73
Budapest	—	—	73.07	73.21
Kairo	—	—	20.875	20.915
Wien	—	—	58.975	59.095
Reykjawik 100 Kronen	92.13	92.31	92.13	92.31
Riga	—	—	80.70	80.86
Kaunas (Kowno)	—	—	41.79	41.87
Warschau	—	—	46.85	47.05

Ostdevisen. Berlin, 3. April. Riga 80.70—80.86, Kowno 41.79—41.87, Warschau 46.85—47.05, Helsingfors 10.525—10.545, Talinn 111.51—111.73, Kattowitz 46.85—47.05, Posen 46.85—47.05.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Kirchliche Nachrichten für die Evangelischen Posens

Kirchenkollekte nach Wahl der Gemeinde.

Kreuzkirche. Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst. D. Greulich. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst. Ders.

Kreising. Sonntag, 3 Uhr: Gottesdienst und Abendmahl. D. Greulich.

St. Petrikirche (Ev. Unitätsgemeinde). Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst. Kand. Bickerich. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. — Mittwoch, 6½ Uhr: Passionsgottesdienst. Haenisch.

St. Paulikirche. Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst. Hammer. 11¼ Uhr: Beichte und Abendmahl. Ders. 11¾ Uhr: Kindergottesdienst. Ders. — Mittwoch, 8 Uhr: 6. Passionsandacht in der Kirche. D. Staemmler. Amtswoche. Hammer.

Christuskirche: Sonntag, 10½ Uhr: Gottesdienst. Rhode. 12 Uhr: Kindergottesdienst. Montag, 4½ Uhr: Teenachmittag der Frauenhilfe. Mittwoch, 6¼ Uhr: Passionsgottesdienst.

St. Matthäikirche. Sonntag, 9 Uhr: Gottesdienst. Brummack. Danach Ordination. D. Staemmler. 10½ Uhr: Kindergottesdienst. — Montag, 4½ Uhr: Mitgliederversammlung der Frauenhilfe. — Dienstag, 5 Uhr: Bibelstunde. 8 Uhr: Kirchenchor. — Freitag, 8 Uhr: Passionsandacht. Brummack.

Sassenheim. Donnerstag, 7½ Uhr: Passionsbibelstunde. Brummack.

Kostschin. Sonntag, 9½ Uhr: Gottesdienst. 11 Uhr: heiliges Abendmahl. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. — Donnerstag, 5 Uhr: Passionsgottesdienst. 6 Uhr: Jungfrauenverein. — Freitag, 7½ Uhr: Jungmännerverein.

Schwersenz. Sonntag, 2 Uhr: Kindergottesdienst. 3 Uhr: Hauptgottesdienst. — Mittwoch, 10 Uhr: Passionsgottesdienst, danach heil. Abendmahl.

Stralkowo. Sonntag vorm. 8½ Uhr: Jugendgottesdienst. Brauer.

Wilhelmsau. Sonntag, 10½ Uhr: Jugendgottesdienst. Brauer.

Wreschen. Sonntag, nachm. 4½ Uhr: Jugendgottesdienst. Brauer. 7 Uhr Lichtbildervortrag. Brauer.

Stralkowo. Montag, 4 Uhr: Elternstunde. Brauer. 5½ Uhr: Jugendstunde. Derselbe.

Sockelstein. Dienstag, 4 Uhr: Elternstunde. Brauer. 5½ Uhr: Jugendstunde. Ders.

Wreschen. Mittwoch, 4 Uhr: Elternstunde. Brauer. 5½ Uhr: Jugendstunde. Ders.

Stralkowo. Donnerstag, 7 Uhr: Lichtbildervortrag. Brauer.

Neu-Tecklenburg. Donnerstag, 4 Uhr: Gottesdienst. Brauer.

Wilhelmsau. Freitag, 5 Uhr: Elternstunde. Brauer. 6½ Uhr: Jugendstunde. Ders. — Sonnabend, 6 Uhr: Abendgottesdienst. Brauer. 7 Uhr: Jungmännerstunde. Ders.

Ev.-luth. Kirche (Ogrodowa 6). Freitag (heut), 7½: Passionsandacht (Vereinszimmer). Dr. Hoffmann. — Sonntag (Judica), 10 Uhr: Gottesdienst. 10½ Uhr in Neuboruí: Passionsgottesdienst m. Abendmahl. Dr. Hoffmann. 10 Uhr: Beichte. Ders. — 3½ Uhr in Neutomischel: Passionsgottesdienst m. Abendmahl. Ders. 3 Uhr: Beichte. Ders. — 12 Uhr in Birnbaum: Predigtgottesdienst. Kand. theol. Schilter. — Montag, 8 Uhr: Kirchenkollegsitzung. — Mittwoch, 8¼: Kirchenchor. — Donnerstag, 3½: Frauenverein. — Freitag, 7½: Passionsandacht (Vereinszimmer). Dr. Hoffmann.

Ev. Verein junger Männer. Sonntag, 8 Uhr: Kufabend. — Montag bis einschl. Sonntag Abendsingwoche, täglich 8 Uhr im Saal.

Schwersenz. Montag, 8 Uhr: Ev. Verein junger Männer: Vereinsabend.

Evangelischer Jungmädchenverein. Sonntag, ½5 Uhr: Sonntagsverein. Montag, ½8 Uhr: Jüngere Gruppe. Mittwoch, 8 Uhr: Aeltere Gruppe. Donnerstag, ¼8 Uhr: Lautenstunde. Sonnabend, 3—7 Uhr: Jungschar.

Christliche Gemeinschaft (im Gemeindesaal der Christuskirche, ul. Matejki 42). Sonntag, 5½ Uhr: Jugendbundstunde E. C. 7 Uhr Evangelisation. Freitag, abends 7 Uhr: Bibelbesprechung. Jedermann herzlich eingeladen.

Baptistengemeinde (Przemysłowa 12). Sonntag, den 6. April, 10 Uhr: Predigt. Schönknecht. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. 4½ Uhr: Predigt Schönknecht. Abends 6 Uhr: Jugendverein. — Donnerstag, abends 8 Uhr: Bibel- und Gebetsandacht.

Aus dem Gerichtssaal.

15 Jahre Zuchthaus für einen Gattenmörder.

* **Konitz,** 3. April. Unter dem Vorsitz des Gerichtsdirektors Junski wurde gegen den Landwirt Gustav Patulskowski aus Wysoka, Kr. Zempelburg, verhandelt, der seine Ehefrau, mit der er 30 Jahre verheiratet war, mit Arsenik vergiftet hat. Auf die Bitte des Angeklagten wurde für die Dauer seiner eigenen Vernehmung die Oeffentlichkeit ausgeschlossen. Bei der Zeugenvernehmung sagte der Zeuge Besitzer Steinke, der dicht neben dem Angeklagten wohnt, aus: Anfang Juni v. J. sei P. zu ihm gekommen mit der Erklärung, daß seine Frau schwer erkrankt sei. Sie habe aus einer Flasche getrunken, jedoch wisse er nicht, was in der Flasche gewesen sei. Als P. die gleiche Bemerkung im Krankenzimmer wiederholt habe, soll seine Frau dem widersprochen haben. Der Angeklagte soll dann der Frau jede Hilfe versagt und das Krankenzimmer verschlossen haben. Zwei Tage nach dem Tode soll er schon damit geprahlt haben, eine neue Braut zu besitzen, die er dann auch bald geheiratet hat. Die Aussagen sind gleichfalls stark belastend für den Angeklagten. Die Sachverständigen sagen übereinstimmend aus, daß Frau P. an den Wirkungen des Arsenikgenusses gestorben sei. Der Staatsanwalt beantragte 20 Jahre Zuchthaus für P. Der Verteidiger bat um Freispruch. Nach längerer Beratung wurde dann das Urteil gefällt: Das Gericht sprach den Angeklagten des Giftmordes an seiner Ehefrau schuldig und verurteilte ihn zu 15 Jahren Zuchthaus und dauerndem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Es erfolgte die sofortige Verhaftung.

* **Posen.** Bei einem Krawall auf dem Alten Markt im Januar d. Js. wurde der Schutzmann Szczepaniak tätlich angegriffen. Das Gericht verurteilte die Täter Leon Farulewski zu 1½ Jahren Gefängnis, Ernest Surdyk und Franciszek Szram zu je 1 Jahre, Józef Kazmierczak und Leon Kozieras zu je ½ Jahre. Nach der Urteilsfällung wollte die Schwester eines Verurteilten diesem ein Paket Lebensmittel überreichen, was der Polizeibeamte nicht gestattete. Die temperamentvolle Dame überschüttete ihn deshalb mit beleidigenden Ausdrücken. Das Gericht verurteilte sie zu einer sofort zu verbüßenden Haftstrafe von 24 Stunden.

Briefkasten der Schriftleitung.

Sprechstunden in Briefkastenangelegenheiten nur werktäglich von 12 bis 13½ Uhr.

L. D. in C. Eine Schadenersatzklage ist völlig aussichtslos, da der Geschäftsinhaber zweifellos den Beweis erbringen wird, daß der Lehrling sich zu dem Beruf in der Tat nicht eignet.

P. D. Nach so langjähriger Ehe, der schon erwachsene Kinder entsprossen sind, eine Ehescheidungsklage einzuleiten, ist in unserer ja sonst nicht ereignisarmen Zeit doch etwas Seltenes. Die von Ihnen angegebenen Tatsachen würden allerdings als Ursachen zur Ehescheidung genügen, und der Ehemann würde zweifellos als schuldiger Teil erkannt werden. Um des lieben Friedens willen aber möchten wir Ihnen doch dringend raten, sich in der Angelegenheit zunächst einmal an Ihren Geistlichen vertrauensvoll zu wenden und sich von ihm beraten zu lassen. Vielleicht gelingt es seiner taktvollen Einsicht, das langjährige gute Verhältnis zwischen Ihnen und Ihrem Manne wieder herzustellen.

R. W. Wir empfehlen Ihnen, die Sache einem Rechtsanwalt zu übergeben und ihm es zu überlassen, ob er eine Gegenklage anstrengen will. Unseres Erachtens haben Sie, die Richtigkeit Ihrer Darstellung vorausgesetzt, nichts zu befürchten.

Sport und Spiel.

Vor den Meisterschaftskämpfen.

Die Lodzer Vertretung, die heute nacht eintrifft, soll ohne Sewerzniak starten, dem die Militärbehörde angeblich keinen Urlaub geben will. Im übrigen dürften keine wesentlichen Aenderungen in der Besetzung eintreten. Morgen früh wird geprüft, wer sein Gewicht gebracht hat, dann erst folgt die Auslosung der Paare.

Polonia — Warta.

Am Sonntag, 6. April, findet um 4 Uhr nachmittags das dritte Ligaspiel des Ligameisters statt. Diesmal ist es die in guter Form sich befindende Warschauer „Polonia“, die „Warta“ die Punkte nicht ohne Erfolgaussichten streitig machen wird. Das Ergebnis läßt sich keineswegs absehen.

Petkiewicz suspendiert.

Der polnische Leichtathletikverband hat den Meisterläufer Petkiewicz bis zur völligen Klärung des Konflikts mit dem lettischen Leichtathletikverband suspendiert. Eine Beilegung des Konflikts ist vor dem Olympischen Kongreß in Berlin, der Mitte Mai abgehalten wird, nicht zu erwarten.

20. Ziehung der polnischen Staatslotterie

5. Klasse. — 25. Tag.

(Ohne Gewähr.)

25 000 Złoty auf Nr. 34 385;
10 000 Złoty auf Nr. 14 851, 205 002;
5000 Złoty auf Nr. 72 888;
3000 Złoty auf Nr. 966, 27 254, 89 167;

2000 Złoty auf Nr. 52 580, 67 585, 67 819, 74 203, 93 829, 113 666, 122 590, 133 999, 198 036;

1000 Złoty auf Nr. 20 389, 27 025, 39 402, 41 526, 57 784, 78 407, 95 617, 118 089, 122 788, 123 510, 144 172, 156 778, 161 582, 168 443, 172 103, 178 399.

Kino-Programm.

Apollo — Moralność Pani Dulskiej. Tonfilm. 4½ Uhr.
Metropolis — Charlatan. 5 Uhr.
Renaissance — Die Rache des Spaniers. 5 Uhr
Stylowe — Rhapsodie der Liebe. 5 Uhr.
Wilsona — Weiße Nächte. 5 Uhr.

Wettervoraussage für Sonnabend, 5. April.

= **Berlin, 4. April. Für das mittlere Norddeutschland: Weiterhin kühl und stark wolkig mit fortdauernder Neigung zu Niederschlägen, westliche Winde. — Für das übrige Deutschland: Im Süden und Südwesten sehr trübe, im übrigen Reich stark wolkig, allgemein kühl.**

Geschäftliche Mitteilungen.

Interessantes für Damen und Herren. Der große Mangel eines Spezial-Strumpf- und Trikotagengeschäftes war die Veranlassung zur Eröffnung eines Spezialhauses dieser Branche unter der Firma „Wiwa“ in Posen, Plac Wolności 14, Ecke 3. Maja. Es ist erstaunlich, was alles in bezug auf Einrichtung von Läden zurzeit geboten wird. Das frühere Neumarksche Geschäft prangt jetzt in höchster Vollendung, was in Ladeneinrichtungen geboten werden kann. Trotzdem herrscht Einfachheit vor. Der Aufenthalt in einem solchen Laden kann als Erholung bezeichnet werden, so wirkt auf die Käufer das Ganze. — Wie wir erfahren, hat sich die Firma zum Prinzip gemacht, nur erstklassige Waren dem Publikum zugänglich zu machen, wobei die Preisgestaltung eine niedrig bemessene genannt werden kann. Wenn man bedenkt, was alles heute in Strumpfwaren und Trikotagen angeboten wird, dann muß gesagt werden, daß dieses Unternehmen, welchem aufmerksame Bedienung und vor allen Dingen Solidität in Warenqualitäten und Preisen eigen sind, auf gute Erfolge rechnen dürfte.

= **In den elegant und geschmackvoll renovierten Räumen des Restaurants „Carlton“,** Plac Wolności 17 (fr. Wilhelmsplatz), versammelt sich täglich ein elegantes Publikum, das sich bei den Klängen des hervorragenden Orchesters The Orlowski Band“ bestens unterhält. — Nach den ungewöhnlichen Erfolgen in der ganzen Welt tritt die groteske Tanz- und Singgruppe „Szymaj Harmoni Tour in den Vordergrund und behauptet das Programm mit unermüdlichem Humor und idealer Ausführung jeder Rolle. Es gastiert im „Carlton“ auch das ausgezeichnete Duett Ly und Jolly, das in seinen Tänzen unvergleichlich ist.

Brüning von kurzer Dauer sein werde, da das Kabinett nur dank der Unterstützung der Deutschnationalen oder vermöge des Wohlwollens der Sozialdemokraten leben könne. **„Quotidien“** stellt mit Genugtuung fest, daß der Reichskanzler von der loyalen Erfüllung der internationalen Verträge gesprochen habe. Die sozialistische Presse vertritt den Standpunkt, daß man in Deutschland nicht gegen die Sozialdemokraten regieren könne.

„Kurs auf Leningrad!“

Schreckensszenen an Bord eines Dampfers.

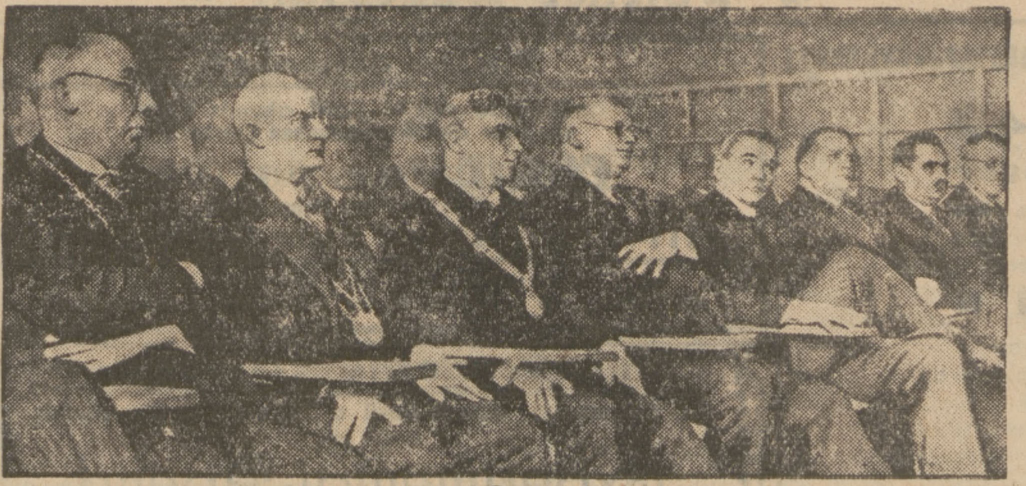
Riga, 3. April.

Ein sehr aufregender und in seiner Art wohl einzig dastehender Vorfall spielte sich auf dem lettländischen Dampfer „Everine“ ab, der sich mit Ballast unterwegs von Kopenhagen nach Libau befand. Der Kapitän des Schiffes, Martin H., war während der russischen Revolutionskämpfe vor zwölf Jahren in die Hände der Bolschewisten geraten und sollte als Gegenrevolutionär erschossen werden. Unter abenteuerlichen Umständen gelang ihm damals die Flucht nach Lettland.

Pflichtgetreu hat dieser Seemann dann jahrelang im Dienst einer Rigaschen Reederei gestanden. Als er sich nun auf der Heimfahrt befand, erhielt das Schiff einen Funkspruch der Reederei mit der Order, **statt nach Libau nach Leningrad zu fahren,** um dort neue Ladung zu nehmen. Als der Kapitän den Funkspruch las, geriet er in solche Aufregung, daß er den Verstand verlor. Er befahl dem Steuermann, von dem bereits aufgenommenen Kurs auf Leningrad wieder abzuschwenken und begann darauf, von der Kommandobrücke aus die widersinnigsten Befehle zu erteilen, bis die beiden Steuerleute merkten, daß ihr Kapitän wahnsinnig geworden war. Beim Versuch, den Kapitän festzunehmen und einzuschließen, verfiel dieser in wilde Tobsuchtsausbrüche, so daß er **erst nach längerem Handgemenge überwunden und gefesselt werden konnte.** Der erste Steuermann brachte dann das Schiff glücklich nach Libau, wo es dem Kapitän gelang, zu einem Kollegen auf einen anderen Dampfer zu flüchten, von dem er einen Revolver verlangte, um mit seiner angeblich meuternden Mannschaft abrechnen zu können. Nur mit Mühe konnte der sich verzweifelt Wehrende schließlich überwältigt und in eine psychiatrische Klinik gebracht werden.

Cosima Wagners Beisetzung.

Aus Bayreuth wird gemeldet: Unter sehr großer Beteiligung, auch zahlreicher auswärtiger Gäste, wurden gestern die sterblichen Ueberreste Cosima Wagners beigesetzt. Die Mitglieder der Familie Wagner, die nächsten Freunde des Hauses und die geladenen Gäste versammelten sich gegen 10 Uhr in der Musikhalle der Villa Wahnfried, wo die Leichenfeier stattfand. Der Chor der Gesellschaft der Musikfreunde trug zunächst Johann Sebastian Bachs „Ach Herr, laß mein lieb' Englein“ vor. Dekan Dr. Wolfart hielt die Trauerrede, die sich nach dem Wunsche der Verstorbenen hauptsächlich auf die Verlesung von Bibelsprüchen beschränkte. Nach einem Gebet und der Aussegung der Leiche sang der Chor das Lied „Erscheine mir zum Bilde“ von Johann Sebastian Bach. Dann wurde der Sarg von Polizeibeamten nach dem Leichenwagen getragen. Darauf setzte sich der Trauerzug in Bewegung, an dem sich viele Korporationen mit ihren Fahnen beteiligten. Der Trauerwagen war völlig mit Blumen bedeckt. Zu beiden Seiten des Sarges schritten Mitglieder des Liederkranzes und der Schutzmannschaft; die Angehörigen befanden sich nicht im Zuge. Dem Sarge folgten die nächsten Freund des Hauses, von Groß, Graf du Moulin-Eckardt, Regierungspräsident von Strößenreuther und der gesamte Stadtrat von Bayreuth. Die Straßen, die der Zug passierte, waren von Tausenden von Menschen umsäumt. Vor der Ordenskirche machte der Zug halt. Hier wurde der Sarg von einem Automobil des Koburger Krematoriums übernommen. Nach einigen Kirchenliedern, die von Schülern des Städtischen Lyzeums und dem evangelischen Kirchenchor vorgetragen wurden, trat das Automobil mit dem Sarg die Fahrt nach Koburg an.



Das Haus der Technik in Essen.

In Anwesenheit zahlreicher Vertreter der Wissenschaft und Technik, sowie von Behörden und Verbänden wurde am 1. April in Essen das neue Haus der Technik feierlich eingeweiht. Das Haus der Technik wurde gegründet, um den im Ruhrgebiet tätigen Technikern und Ingenieuren Gelegenheit zu geben, sich neben der Berufsarbeit weiter fortzubilden. — Unser Bild zeigt prominente Persönlichkeiten bei der Eröffnungsfeier. Von links nach rechts: Rektor Prof. Hoff (Aachen), Rektor Prof. Blum (Hannover), Rektor Professor Planitz (Köln), Rektor Prof. Schenk (Münster), Generaldirektor Vögler-Dortmund, Oberbürgermeister Dr. Bracht-Essen, Regierungspräsident Bergemann-Düsseldorf.

Die Verteidiger fordern Freispruch in der Pensionskassen-Affäre.

Der letzte Tag des Prozesses. — Montag vormittag 11 Uhr folgt das Urteil.

—b. **Posen, 4. April.**

Zu Beginn des heutigen Verhandlungstages erhielt der Verteidiger Rechtsanwalt Gydiński das Wort, der etwa folgendes ausführte:

Als man vor vier Jahren von einer dunklen Unterschlagungsaffäre in der Eisenbahnpensionskasse zu reden begann, da konnte die Sensationspresse nicht genug darüber berichten, welche Unterschlagungen von den heutigen Angeklagten begangen wurden. Im Laufe der Zeit beruhigten sich die Gemüter, und man hörte lange nichts mehr davon. Da tauchte irgendwo die Meldung auf, daß es endlich zur Verhandlung kommen werde, und die Oeffentlichkeit durchlebte die alte Geschichte noch einmal als völlig neue „Sensation“. Die Anklagevertreter taten alles, was nur irgend möglich war, um den Anklagestoff anzuhäufen. Was sie zusammenbekommen haben, davon zeugt der jetzige, über vier Wochen dauernde Prozeß. Man zog die besten Staatsanwälte heran und bemühte die tüchtigsten Sachverständigen. Die Anklage wirft dem Angeklagten Szymański zunächst vor, als Bevollmächtigter einer öffentlichen Institution Verfehlungen begangen zu haben. Man staunte nicht wenig darüber, als sowohl die beiden Staatsanwälte als auch der Privatkläger davon sprachen, daß man es bei der Kasse unterlassen habe, auch die notwendigsten Bücher zu führen. Mir bleibt dadurch meine Beweisführung erspart, nach welcher das dortige Personal nicht einmal dazu ausreichte, solche Bücher zu führen, noch überhaupt anzulegen. Bevollmächtigter aber war Szymański im Sinne obigen Artikels nicht, da er einen Ersatzmann hinter sich hatte: Fillinger! Weiter bezieht sich die Anklage auf die besonderen Vergütungen und Repräsentationsgelder des Angeklagten. Szymański hat während seiner dreijährigen Dienstzeit etwa 6000 Zloty bezogen, und die Anklage wirft ihm vor, für sich selbst dieses Geld als Verwalter der Kasse in Anspruch genommen zu haben. Der Herr Staatsanwalt hat die These vom Ehrenamt Szymańskis bei der Pensionskasse aufgestellt, und ich stelle fest, daß diese These falsch ist. Noch heute, und heute mehr denn je, beziehen die Staatsbeamten und besonders die Beamten der Pensionskasse Gehälter. Warum sollte Herr Szymański ehrenamtlich tätig sein? Damals zählte die Kasse vier Arbeiter, heute sind es zwanzig. Wir wissen auch, daß die Abschlüsse bei der Kasse deshalb nicht gemacht werden konnten, weil die amtlichen Stellen das Material erst zwei Jahre später einreichten, als sie es sollten. Bei einer solchen Tätigkeit des Amtsschimmels darf man nicht eine einzelne Person aus einem Betriebe auf die Anklagebank setzen, die für all das verantwortlich gemacht werden soll, was die Allgemeinheit verschuldet hat. Die gesamte Prozeßführung hat nicht einen einzigen Beweis für die Schuld des Angeklagten erbracht, und deshalb bitte ich um Freispruch.“

Nach dieser etwa zweistündigen Rede und nach eingelegter Pause erhielt der Präsident der hiesigen Rechtsanwaltskammer, Dr. Rosner, das Wort zu seinen Ausführungen. „Der Herr Staatsanwalt hat bereits den Freispruch meines Mandanten beantragt. Ich habe seiner Rede noch einiges hinzuzufügen. Der frühere Eisenbahndirektor Szyper ist angeklagt, sich gegen die Gesetze vergangen zu haben, weil er der obersten Behörde nicht gemeldet habe, wie es um die Kasse stand. Hat uns der frühere Eisenbahnpräsident Dobrzycki nicht selbst gesagt, daß er Meldung darüber von Szyper erhalten hatte? Der jetzige Angeklagte hatte ja nichts zu verschweigen. Und haben nicht die zweite und dritte Revision dieselben Resultate ergeben? Daß er in dieser Zeit eine Anleihe erhielt, spielte in diesem Prozeß die wichtigste Rolle. Aber wir brauchen uns nur an Herrn Demarczyk zu erinnern. Er hat ebenfalls eine Revision durchgeführt und zugleich eine Anleihe von 90 000 Zloty erhalten und ist doch nicht auf die Anklagebank gekommen! Dieser Mann hier ist wirklich ein Muster der Beamtentreue, und ich kann nur dringendst bitten, ihm Gerechtigkeit widerfahren zu lassen.. Vier Jahre lang wartet er bereits auf sein Urteil, um endlich wieder zu seiner alten Arbeit zurückkehren zu können, um weiter an seinem Platze zu stehen wie zuvor. Deshalb erbitte ich seinen Freispruch!“

Es folgte dann der Verteidiger Mellers, Rechtsanwalt Raczyński, der ebenfalls in kurzen Abrissen die ganze Anklage widerlegte und schließlich um Freispruch seines Klienten bat.

Als der letzte der Verteidiger, Dr. Krzyżankiewicz, seine langwierigen Ausführungen beginnt, ist der Gerichtshof bereits derart erschöpft, daß eine erneute Pause eingelegt werden muß. Dr. Krzyżankiewicz behandelt zuerst den Fall Jarzembowska-Ernst und geht dann zum Angeklagten Romanowski über, dessen Anklage er niederzukämpfen versucht. Auch er beantragt Freispruch.

Gegen 2 Uhr ist auch diese letzte lange Rede beendet, und die einzelnen Angeklagten kommen zum Schlußwort. Zuerst spricht der frühere Eisenbahnrat Szymański und bittet in wenigen Worten um Freispruch, da er sich keiner Schuld bewußt sei. Ebenso bittet Romanowski um Freispruch. Eisenbahndirektor Szyper bittet, seinen alten Ruf wiederherzustellen, damit er wieder seine alte Stellung einnehmen könne. Die beiden letzten Angeklagten schließen sich der Rede der anderen an.

Darauf verkündet der Vorsitzende, daß das Urteil am Montag vormittag 11 Uhr bekanntgegeben werden wird.

Aus der Republik Polen.

23 Millionen zur Ausführung begonnener und 13 Millionen für neue Bauten.

Das Finanzministerium hat zur Ausführung der im vorigen Jahre begonnenen Bauten 23 Millionen Zloty bestimmt. Der Betrag wird durch Vermittlung der Landeswirtschaftsbank zu je 4 Millionen Zloty monatlich, angefangen vom 1. Februar d. Js., ausgezahlt werden. Für bisher nicht finanzierte Neubauten hat die Regierung in diesem Jahre gegen 13 Millionen Zloty angewiesen. Dieser Betrag wird gleichfalls durch Vermittlung der Landeswirtschaftsbank bereits vom April oder Mai d. Js. an in Raten ausgezahlt werden.

Demonstration.

Lodz, 4. April. Wie aus Zgierz gemeldet wird, sollen etwa 500 Arbeitslose vor dem Magistrat wegen der Beihilfen und der Inangriffnahme öffentlicher Arbeiten demonstriert haben. Ein Vertreter des Bürgermeisters soll den Delegierten erklärt haben, daß in der nächsten Zeit weder Beihilfen noch Arbeit zu erwarten seien. Nach dieser Erklärung versuchte ein Teil der Arbeiter in den Magistrat einzudringen und die Einrichtungen zu demolieren. Die angerufene Polizei zerstreute die Demonstranten unter Anwendung der blanken Waffe.

Mißbräuche.

Lemberg, 3. April. Die **„Gazeta Poranna“** meldet, daß in der Lemberger Abteilung des Emigrationsamtes Mißbräuche festgestellt worden seien. Man habe von Auswanderern, die sich nach Frankreich begaben, Bestechungsgelder genommen. Es soll sich jedoch nicht um die Lemberger Abteilung des Auswanderungsamtes, sondern um die Auswanderungsabteilung des Staatlichen Arbeitsvermittelungsamtes handeln.

Sitzung des Ministerrates.

Warschau, 4. April. Gestern nachmittag fand unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Slawek die erste Sitzung des Ministerrats statt, an der auch Marschall Pilsudski teilnahm. Die Sitzung hatte streng informatorischen Charakter. Der Leiter des Finanzministeriums, Matuszewski, berichtete über die Finanzlage des Staates, der Leiter des Handelsministeriums, Kwiatkowski, über die Wirtschaftslage, Arbeits- und Wohlfahrtsminister Prystor über die Lage auf dem Arbeitsmarkt und der Verkehrsminister Kuehn über die Finanzlage der Eisenbahnen. Der Lage der Landwirtschaft wird die nächste Sitzung des Ministerrates gewidmet sein.

Der 1. Mai.

Warschau, 4. April. Der Zentralvollzugsausschuß der P. P. S. hat zu der Maifeier bereits eine Reihe von Maßnahmen getroffen. Man will den ganzen April über die Arbeiterschaft in Bereitschaft halten. Am 1. Mai soll in sämtlichen Fabriken und Werkstätten gestreikt werden. Von dem Streik würden auch die Straßenbahnen, die Droschken und die Gastwirtschaften erfaßt; ausgenommen wären Krankenhäuser, Wasserwerke und Feuerwehrn.

Freigesprochen.

Warschau, 4. April. Der Redakteur Niemojewski, der vom Burggericht zu zwei Wochen Arrest verurteilt worden war, weil er angeblich falsche Informationen über die berühmte Rede des Hauptkommandanten der Staatspolizei, Obersten Jagrym-Maleszewski, gebracht hatte, die dieser bei der Eröffnung der Polizeischule in Mosty Wielkie hielt. In dieser Rede sollte Oberst Maleszewski gesagt haben: „Wir verstehen zu schlagen, und wir werden schlagen.“ Das Bezirksgericht hat nun als Appellationsinstanz den Redakteur Niemojewski freigesprochen.

Die letzten Telegramme.

Politische Halsschmerzen.

Washington, 4. April. (R.) Der drahtlose Telephonverkehr zwischen Nord- und Südamerika wurde gestern eröffnet. Die ersten Gespräche führte Hoover mit den Präsidenten der südamerikanischen Republiken mit Ausnahme Argentiniens. Der argentinische Staatspräsident soll an Präsident Hoover telegraphiert haben, daß er wegen starker Halsschmerzen ein Telephongespräch nicht führen könne. In Washingtoner Kreisen wird behauptet, daß die Weigerung des argentinischen Präsidenten einen Protest gegen die Erhöhung der amerikanischen Zolltarife darstellen solle.

Der deutsch-französische Handel.

Paris, 4. April. (R.) Die Außenhandelsstatistik Frankreichs weist für die beiden ersten Monate des Jahres den Wert der Einfuhr deutscher Waren nach Frankreich mit 1 282 909 000 Francs aus gegenüber 884 884 000 Francs im entsprechenden Zeitraum des Vorjahres. Die französische Ausfuhr nach Deutschland belief sich in den ersten beiden Monaten des laufenden Jahres auf 742 820 000 gegenüber 752 509 000 Francs im entsprechenden Zeitraum des Vorjahres.

Tardieu erkrankt.

Paris, 4. April. (R.) Dem französischen Ministerpräsidenten Tardieu, der gestern während der Sitzung eines Parlamentsausschusses leichterkrankte, ist von seinem Arzt völlige Ruhe vorgeschrieben worden. Vorläufig darf Tardieu Besuche nicht empfangen. Die Hauptursache der Erkrankung soll Ueberanstrengung sein,

Die Kaiserin von Abessinien gestorben.

London, 4. April. (R.) Im Kaiserreich Abessinien in Nordostafrika ist die Kaiserin Judis im Alter von 54 Jahren gestorben. Kaiserin Judis hatte im Jahre 1916 den Thron nach der Absetzung ihres Neffen bestiegen. Während der letzten Jahre führte ein anderer Neffe die Regierungsgeschäfte. Im Jahre 1928 wurde dieser Neffe zum Mitregenten ausgerufen. Aus der abessinischen Hauptstadt wird gemeldet, daß die Nachricht von dem Tode der Kaiserin die Ruhe im Lande nicht gestört habe. Abessinien ist etwas mehr als doppelt so groß wie Deutschland und hat ungefähr so viel Einwohner wie Baden und Bayern zusammen.

Das Unterhaus gegen die Todesstrafe wegen Fahnenflucht.

London, 4. April. (R.) Das Unterhaus nahm gestern in später Abendstunde einen Antrag auf Abschaffung der Todesstrafe für Desertion im Kriege mit 219 gegen 135 Stimmen an und ersetzte sie durch Zuchthausstrafe. Der Kriegsminister Tom Shaw hatte sich gegen den Antrag erklärt, schließlich aber dem Hause die endgültige Entscheidung überlassen.

Mord und Selbstmord.

Grauenhaftes Verbrechen.

Königsberg, 4. April.

Gestern abend wurde im Hause Drummstraße Nr. 11, eine Treppe, eine schreckliche Untat entdeckt, die bereits mehrere Stunden zuvor begangen worden ist. Das Straßenmädchen Anna F. ist von einem Manne auf bestialische Weise ermordet worden. Der Täter hat sich dann selbst den Hals durchschnitten.

Anna F. hatte gegen Mittag einen Besuch empfangn. Ein Mitbewohner hörte plötzlich Hilferufe und erheblichen Lärm, legte dem aber keine sonderliche Bedeutung bei, da sich öfters in dem Zimmer der F. Lärmszenen abspielten. Er verließ bald die Wohnung. Als am Abend das Zimmer der F. noch immer verschlossen war und eine auffallende Ruhe herrschte, wurde die Wohnungsinhaberin stutzig und ließ durch einen Schlosser die Tür aufbrechen. Das geschah gegen 21 Uhr. Es bot sich ein furchtbarer Anblick. Unmittelbar hinter der Tür lag das Mädchen mit einem klaffenden Schnitt durch den Hals, der vom Ohr zum Ohr gespalten war. Auf dem Sofa lag der Mann, der sich gleichfalls den Hals durchschnitten hatte. Beide waren bereits seit mehreren Stunden tot, die Leichenstarre war schon eingetreten.

Das Zimmer wies Blutspritzer und Blutlachen auf. Es hat den Anschein, daß der Mann das Mädchen in der linken Ecke des Zimmers mit dem Messer -- einem scharf geschliffenen Fleischermesser — angefallen hat. Das Mädchen wehrte mit der Hand ab, erlitt auch an der Hand einige Schnittwunden und versuchte die Tür zu erreichen. Der Mann eilte ihr nach und tötete sie durch den furchtbaren Halsschnitt. Daran scheint kein Zweifel zu bestehen, daß ein Kampf stattgefunden hat. Dann beging der Mann Selbstmord.

Das Mädchen ist 1894 geboren und hat früher in der Magisterstraße und am Steindamm gewohnt. Die Identität des Mannes ist nicht festgestellt. Die Mordkommission weilte sofort nach der Meldung des Mordes am Tatort und nahm die erforderlichen Feststellungen vor. Nach den bisherigen Ermittelungen dürfte ein Sexualverbrechen vorliegen.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten.

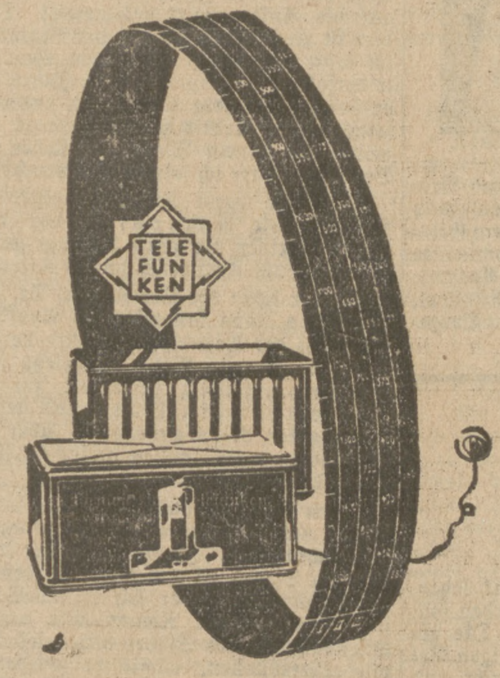
Verantwortlich für den politischen Teil: Alexander Jursch. Für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr. Für die Teile: Aus Stadt u. Land, Gerichtssaal u. Briefkasten: Rudolf Herbrechtsmeyer. Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage: „Die Zeit im Bild“: Alexander Jursch. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf, Kosmos Sp. z o. o. Verlag „Posener Tageblatt“. Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Rundfunk mit Stationswähler:

TELEFUNKEN 40
der Europa-Empfänger

mit dem Stationswähler bringt Ihnen ohne Suchen den gewünschten Sender. Dazu der Telefunken-Lautsprecher

ARCOPHON



TELEFUNKEN

Bei nachstehenden Firmen sind Telefunken-Apparate erhältlich und werden auf Verlangen kostenlos in Ihrem Hause vorgeführt:

Poznań: „Emka", Wrocławska 30. Kachlicki, Sew. Mielżyńskiego 1. Landw. Zentralgenossenschaft. ul Wjazdowa. M. Pachulski, Plac Wolności 11. Pozn Tow. Telefonów, Jasna 9 und Fr. Ratajczaka 39. „Radjoton", ul. Półwiejska 4. „Elektrovox", Półwiejska 30. Rybacki, Piekary 24. Stajewski, Stary Rynek 65,
Gniezno: „Elektra", Mieczysława 15. Głazowski, ul. Chrobrego 8. Gust, Dąbrówki 11.
Leszno: Elektrownia.
Wolsztyn: Czarnecki, ul. 5 stycznia 65.
Międzychód: Furchheim. Wiktorowo, p. Międzychód.
Krotoszyn: Pawlak, Rynek 26. **Pleszew:** Rzaniak, Sienkiewicza 7.
Ostrów: Tasiemski, Kolejowa 34. **Września:** Nowakowski, Sienkiewicza 29.

Poznańska Spółka Okowiciana

Spółdzielnia dla zbytu okowity z ogr. odpow. w Poznaniu

ladet zur ordentlichen

Generalversammlung

ein, welche in **Poznań,**
am Dienstag, dem 15. April 1930, vormittags 11 Uhr im großen Saal des Evgl. Vereinshauses, Wjazdowa 8,
stattfinden wird.

Tagesordnung:

1. Wahl zweier Urkundspersonen für die Vollziehung des Protokolls.
2. Geschäftsbericht und Vorlegung des Rechnungsabschlusses sowie der Gewinn- und Verlustrechnung für das Jahr 1928/29. Bericht des Aufsichtsrates über die Revision. Erteilung der Entlastung dem Aufsichtsrate und dem Vorstande für das Jahr 1928/29.
3. Beschlußfassung über die Verwendung des im Jahre 1928/29 erzielten Gewinnes.
4. Wahl von 3 Mitgliedern des Aufsichterates an Stelle der gemäß § 23 des Statuts durch Auslosung ausgeschiedenen.
5. Aenderung der §§ 2, 39 und 42 des Statuts.
6. Bericht des Herrn Dr. Wałukiewicz über die Lage des Brennereigewerbes.
7. Bericht des Herrn Prof. Chrząszcz über die Tätigkeit der Naukowa Organizacja Gorzelnictwa.
8. Freie Anträge.

Der Aufsichtsrat: Józef Lossow.
Der Vorstand: Dobrowolski. Wendorff. Osten-Sacken.

Aug. Hoffmann, Gniezno

Baumschulen- und Rosen-Grosskulturen
Telefon 212. — Kontor ul Trzemeszeńska 42

liefert zur **Frühjahrspflanzung**
in bekannter, erstklassiger Ware nach jeder Post und Bahnstation sämtliche **Baumschulenartikel,** speziell **Obst- u. Alleebäume, Pfirsich und Aprikosen,** Frucht- und Ziersträucher, Koferen, Hecken- und Staudenpflanzen, **Busch- und Stammrosen** in den neuesten und besten Sorten. Dahlien, Gladiolen, Spargel- und Erdbeerpflanzen.
Ausgezeichnet mit den ersten Staatspreisen!
Beschreibendes Sorten- u. Preisverzeichnis frei!

Kreditverein, Spółdz. z ogr. odp., Poznań

Aleje Marcinkowskiego 27

Die in der Mitgliederversammlung am 27. März 1930 beschlossene Dividende für das Jahr 1929 von

10%

gelangt ab Montag, den 7. April 1930, an unserer Kasse zur Auszahlung.

Kreditverein, Spółdz. z ogr. odp.
Der Vorstand.



Kulturausschuß

Donnerstag, den 10. April, abends 8 Uhr im Saal des Zoologischen Gartens

Lichtbildervortrag
des Schriftstellers **Artur Heye**
„Mit Artur Heye zum Amazonas"

Eintrittskarten 3.—, 2.—, 1.— und 0.50 zł ab Freitag, den 4. d. Mts., in der Evgl. Vereinsbuchhandlung.

Evangl. Vereinshaus (ul. Wjazdowa)

Am Sonnabend, dem 5. April d. Js., um 8.30 Uhr abends findet ein

Experimental-Abend

des phänomenalen Rechenmeisters von Weltruf **Dr. S. Finkelstein** statt.

Preise der Eintrittskarten von 6.00 bis 1.50 zł.
Vorverkauf der Eintrittskarten im Zigarrengeschäft von Szrejbrowski, ul. Gwarna 20



Weinstuben - Restaurant Dancing
CARLTON
Plac Wolności 17.
Telefon 1905

Außergewöhnl. Aprilprogramm und Roulette-Tänze mit Gewinnen!

Erstklassige warme Küche. Reichhaltiges kaltes Büfett.

Kreditverein Spółdz. z ogr. odp. Poznań.

Bilanz per 31. Dezember 1929.

Aktiva.	zł	gr	zł	gr
Kasse			18 997	41
Postscheck			2 061	10
Banken			4 467	26
do. Anteilkonto			3 779	86
Debitoren:				
in laufender Rechnung	510 221	88		
in Schuldnerrechnung	383 238	63		
in Sonderrechnung	65 184	49	958 645	—
Wechselkonte			496 335	98
Depositenkasse — Verrechnungskonto			3 309	02
Inventar			15 002	5
			1 502 498	13
Passiva.				
Anteilkonto			128 715	50
Reservefonds			14 107	20
Banken			120 755	02
Spareinlagen	733 766	40		
Kreditoren:				
in laufender Rechnung 344 096,51				
in Sonderrechnung 48 865 58	392 962	09	1 126 728	49
Inkasso			92 631	52
Depositenkasse — Verrechnungskonto			3 309	02
Gewinn			15 451	38
			1 502 498	13

Zahl der Mitglieder am 1. Januar 1929 . . . 265
Zahl der im Geschäftsjahr neu hinzugekommenen Mitglieder 121
Zahl der im Laufe bzw. am Schluß des Geschäftsjahres 1929 ausgeschiedenen Mitglieder . . . 18
Zahl der Mitglieder am Schlusse des Geschäftsjahres 1929 368
Höhe des Geschäftsanteiles 100 zł
Höhe der satzungsmäßigen Haftpflicht 200 zł.

Der Vorstand.
Gg. Becker. Wagner. Otto Mix.

Billig!

Buschrosen i. Prachtsorten 12 Stück zł **18,00**
Edeldahlien, großbl. Sorten. 10 Stück zł **15,00**
Gladiolen, Elitemischung 25 Stück nur zł **8,00**
Porto und Verpackung frei!
Obstbäume aller Art empfiehlt
Fr. Gartmann, Poznań
Wielkie Garbary 21.
Illustrierter Katalog gratis!

Damenhüte

die neuesten Formen empfiehlt ausnahmsweise billig
Z. BOBOWSKA
Poznań, St. Rynek 70
Ecke ul. Nowa.

Gebr. verzinkt. Stacheldraht

4 Stacheln, sehr gut erhaltene ausgesuchte Ware in fabrikmäßigen Rollen von ca. 50 kg, 1000 m ca. 130 kg, 50 kg 40 zł, gibt ab

P. Przygode Eisenhdlg-Krotoszyn.

30-40000 zł

zur 1. Hypothek auf schuldenfreie Landwirtschaft mit Industriebetrieb gesucht. Offerten unter **W. G. 601** an Annonzen-Expedition Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6.

Gelegenheitskauf!

Schubrad-Drillmaschine „Flöther"

1½ Mtr. breit, 15 Reihen, gebe ich wegen vorgerückter Saison unter Fabrikpreis ab. Besichtigung auf meinem Lager in Poznań.

Hugo Chodan vorm. Paul Sele
Poznań, ul Przemysłowa 23.

Josef Rehbein

Tel. Nr 99 **Szamotuły** ulica Sądowa 20

Obstbaum- u. Rosenschulen
empfiehlt zur **Frühjahrsbepflanzung** in reicher Auswahl sämtliche Arten
Obstbäume, Formobst Pyramiden, Pfirsiche Aprikosen Beerensträucher und Rosen
Sortenverzeichnis auf Wunsch postfrei.

Buch Druckerei Concordia

POZNAŃ

DRUCKSACHEN JEDER ART — MEHRFARBENDRUCKE

Haus

in Danzig, beste Geschäftsl., Hundegasse, Jahresmiete 16000 Gld., vertausche auf ein gutes Haus, gute Lage in Poznań oder auf ein gutes Landgrundstück von 400 Mrg aufwärts, nur Weizenboden, nahe an der Stadt, gute Gebäude. Genaue Beschreib. bitte u. **581** a Ann.-Exp Kosmos Sp z o. o. Poznań Zwierzyniecka 6.

לחג הפסח

Unter Ritualaufsicht der Synagogen-Gemeinde.

Wir empfehlen **frische** vorzügliche
MAZZOS
pro Pfund **1** złoty, sowie sämtliche anderen **Pessach-Bedarfsartikel,** soweit solche als rituell gebrauchsfähig hier zugelassen sind.

Schönlanker Mazzos,
auf welche Vorbestellungen bei uns vorliegen, geben wir zum Preise von **1.25** zł pro Pfd. ab.

J. Kirschbaum, ul. Żydowska 15/18.
Sz. Globus, ul. Żydowska 19.

Auto-Garage zu vermieten

evtl. mit einem Wohnraum für Chauffeur im Zentrum der Stadt. Ang. unt. **603** an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6.

2-4 leere Zimmer

mit Küchenbenutzung und Badegelegenheit Nähe Kaponniere sofort bzw. später gesucht. Miete wird auf Wunsch vorausgezahlt. Off. unter **591** an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6.

Die Wirkungen

auf Herz und Nerven, die viele Menschen beim Bohnenkaffeegenuß empfinden, fallen weg, wenn Sie Kaffee Hag trinken. Kaffee Hag ist coffeinfrei und vollkommen unschädlich. Aroma und Geschmack sind von unübertrefflicher Güte, denn Kaffee Hag ist eine Mischung feinster zentral- und südamerikanischer Kaffeesorten.

KAFFEE HAG SCHONT IHR HERZ